

VORARLBERG SINGT



CHORVERBAND
VORARLBERG



Der Chorverband Vorarlberg
wünscht allen Sängerinnen
und Sängern frohe Weihnachten
und ein gutes neues Jahr.

Unser Büro ist vom 23. Dezember bis einschließlich 6. Jänner geschlossen.

www.chorverbandvlbg.at

Liebe Leserinnen und Leser!

Vielerorts wird fleißig für die bevorstehenden Advent- und Weihnachtskonzerte geprobt. Auch wenn noch nicht allen Menschen der Sinn nach Weihnachten steht, so müssen wir uns in den Chören doch früh genug mit der entsprechenden Literatur beschäftigen, denn ohne zu proben gelingt kein Konzert. Der Herbst hatte allerdings einiges zu bieten, das mit Advent und Weihnachten noch nichts zu tun hatte.

Regionaltreffen

Am 20. September fanden zeitgleich an sechs verschiedenen Orten unsere Regionaltreffen statt. Dass durchwegs fast alle Chöre vertreten waren, zeigt, wie groß die Bedeutung von persönlichen Begegnungen ist. Es gab viele interessante Diskussionen und Gespräche. Ein besonderer Dank gilt jenen Chören, die sich bei den Regionaltreffen als Gastgeber zur Verfügung gestellt und die Teilnehmer freundlich aufgenommen haben.

Ehre, wem Ehre gebührt

Beim Ehrungsabend wurden verdiente Mitglieder unserer Chöre geehrt. Die Verbandsabzeichen in Gold sowie die Ehrenbriefe des Chorverband Österreich wurden in feierlichem Rahmen überreicht, und Franz Stachniß erhielt das Goldene Ehrenzeichen des Chorverband Vorarlberg. Ich gratuliere allen Geehrten sehr herzlich. Mehr dazu auf Seite 8.

Lumpa, Lumpa – hoi, hoi, hoi!

... unter diesem witzigen Motto gestaltete Edgar Wolf aus Niederösterreich am 11. November den Chorsingtag für Senioren. Er hat wieder einmal bewiesen, dass er auf diesem Gebiet ein absoluter Spezialist ist. Seine umgängliche, stets wertschätzende Art und seine profunde Musikalität haben die Teilnehmer begeistert. Der Bericht steht auf Seite 11.

voices.com – ein Konzert der Spitzenklasse

Dass der Vorarlberger Landesjugendchor unter der Leitung von Oskar Egle immer wieder sensationelle Konzerte gestaltet, ist im ganzen Land bekannt. Und so war auch das Konzert am 8. November 2015 in der Kulturbühne AMBACH in Götzis ein musikalischer Leckerbissen. Dass das Konzert am gleichen Tag zweimal aufgeführt wurde, beweist, wie beliebt VOICES beim Publikum ist. Der Chor singt auf einem mehr als beachtlichen Niveau, glänzt mit einer erstaunlichen Intonationssicherheit und überzeugt mit schönen Stimmen. Die Zuhörer waren begeistert. Ich gratuliere Oskar Egle und VOICES zu dieser hervorragenden Leistung.

Singen von Anfang an

Christa Meixner hat sich in der musikalischen Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen sehr für die möglichst frühe musikalische Förderung von Kindern eingesetzt. Wir haben in diesem Jahr bereits zwei Teile ihrer Serie „Singen von Anfang an“ veröffentlicht. In diesem Heft findet sich der dritte und letzte Teil dieser interessanten Studie, der sich vor allem mit den Initiativen musikalischer Frühst- und Frühförderung

von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt beschäftigt. Ich bedanke mich herzlich bei Christa Meixner für diese interessanten Ausführungen.

VOCES8

Bereits 2013 waren sie zu Gast in Vorarlberg und gaben in der Kulturbühne AMBACH ein viel beachtetes Konzert. Am 22. November 2015 sangen sie wieder bei uns im Land. Das Kulturhaus Dornbirn bot den Rahmen für ein Konzert der Extraklasse. Das Ensemble besticht durch Homogenität und ein hohes Maß an Musikalität. So wurde das Konzert zu einem besonderen Erlebnis für alle Zuhörer. Am darauf folgenden Tag arbeiteten die acht Briten mit 120 Kindern der Musikmittelschule Dornbirn in Workshops – ein unvergessliches Erlebnis für die jungen Menschen.

Komponistenportraits

In dieser Ausgabe stellen wir zwei Komponisten genauer vor. „Papa Salomon – eine musikalische Legende aus Hohenems“ befasst sich mit Leben und Werk des Hohenemser Synagogensängers und Komponisten Salomon Sulzer. Ich danke Hanno Loewy für dieses interessante Portrait. Der bekannte Chorkomponist Arvo Pärt, der 1935 in Estland geboren wurde, feierte heuer seinen 80. Geburtstag. Für uns Anlass, diesen besonderen Musiker genauer vorzustellen.



Axel Girardelli
Obmann

Funktionärstag im Jänner

Wie üblich findet im Jänner ein Funktionärstag statt. Wir laden alle Interessierten aus den Chören zu diesem Tag ein. Als Referenten haben wir ?? eingeladen. Er wird mit uns diesen Tag verbringen und ein spannendes Programm anbieten. Der Titel „Chorlabor“ verrät, dass das Thema „Chor“ im Vordergrund stehen wird. Lasst euch überraschen! Wir freuen uns auf einen interessanten Tag mit vielen Teilnehmern aus den Chören.

Für die bevorstehenden Advent- und Weihnachtskonzerte wünsche ich allen Ausführenden gutes Gelingen und allen Zuhörern berührende und beeindruckende Begegnungen mit Musik.

Vielleicht kann die Beschäftigung mit Singen einen kleinen Beitrag zum Frieden in dieser so hektischen und von Gewalt geprägten Welt leisten.

Axel Girardelli

Obmann des Chorverband Vorarlberg

Öster-reich an Chören

Durchschnittlich 4,5 Prozent der europäischen Bevölkerung in Chören aktiv. Österreich ist Spitzenreiter, hier sind es sogar 11 Prozent.

Die internationale Kooperation „Voice“ (Vision on innovation for choral music in Europe) hat eine Untersuchung zu europäischen Chören vorgelegt. Demnach sind in der Europäischen Union etwa 22,5 Millionen Sänger in Chören aktiv, im gesamten Europa einschließlich Russland etwa 37 Millionen. Im Durchschnitt singen damit 4,5 Prozent der jeweiligen Landesbevölkerung in Chören. Die Zahl der Ensembles wurde innerhalb der EU mit 625.000 angegeben, bezogen auf ganz Europa mit einer Million. Die durchschnittliche Ensemblegröße liegt bei 36 Sängern, der Anteil der männlichen Chorsänger liegt bei etwa ei-

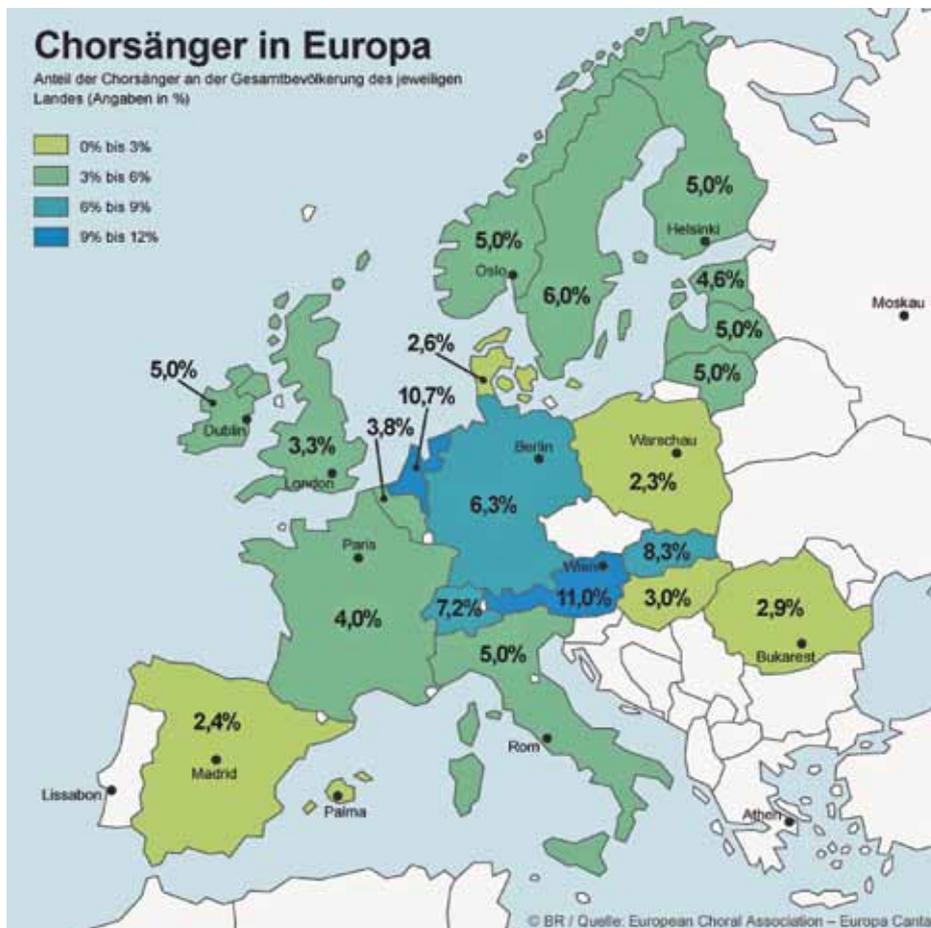
nem Drittel, weshalb auch die Mehrzahl der gemischten Chöre mehr Sängerinnen als Sänger besitzt. Das Durchschnittsalter der Sänger liegt generell unter dem allgemeinen Durchschnitt, was in der Studie auf den hohen Anteil von Chorangeboten für Kinder und Jugendliche zurückgeführt wird.

Die Proben finden zu 39 Prozent an Schulen und anderen Ausbildungsstätten, zu 20 Prozent in Kirchen und zu 19 Prozent in Gemeinschaftszentren statt und dauern im Schnitt zwei Stunden. Dabei benutzen die Sänger laut Umfragen eine Mischung aus Originalnoten und Fotokopien.

Die soziale Dimension des Chorsingens wird von 90 Prozent der befragten Chöre als entscheidend angesehen, etwa ein Viertel der Chöre nahm explizit auch Personen mit Behinderung auf. Kollektives Singen sei demnach eine sozial und kulturell wichtige Aktivität, die es zu unterstützen und zu fördern gelte, so die Empfehlung an die Europäische Politik.

Die Kooperation „Voice“ setzt sich aus 15 Partnern in elf europäischen Ländern unter der Leitung der deutschen Organisation „European Choral Association – Europa Cantat“ zusammen. Die Studie wurde zwischen Juni 2013 und Mai 2015 erstellt, wobei statistische Daten aus ganz Europa zusammengestellt und teilweise neu erhoben wurden. Außerdem wurden Fragebögen verteilt, um mehr qualitative Daten über den Alltag des Chorgesangs in Europa zu erhalten. Diese wurden von mehr als 4.000 Chören, Vokalensembles und anderen Gruppen von Sängern ausgefüllt.

Herbert Motter



Chorsänger in Europa
4,5 % der Bevölkerung
Europäische Union
22,5 Millionen Sängerinnen und Sänger
625.000 Ensembles
Kontinent Europa
37 Millionen Sängerinnen und Sänger
1 Million Ensembles
Quelle: magazin.klassik.com und
www.singingeurope.org

AKTUELL

Einladung zum Funktionärstag 2016

Samstag, 16. Jänner 2016

9.00 – 17.00 Uhr

Götzis, Bildungshaus St. Arbogast



CHORLABOR

interessant • kreativ • einzigartig
Lasst euch überraschen!

Seminargebühren (inkl.
Mittagessen): € 20,- pro Person

Anmeldung:

Ab sofort über unsere Homepage

www.chorverbandvlbg.at

Anmeldeschluss: 10. Jänner 2016

Wir freuen uns auf einen kreativen
und phantasievollen Tag mit euch!

Alle interessierten Chorleiter, Funktionäre,
Sängerinnen und Sänger sind herzlich
eingeladen.



Landessänger- schirennen

Samstag, 27. Februar 2016, Andelsbuch, Niedere

Wir feiern im kommenden Jahr unser 40-Jahr-Jubiläum und laden zum Landessängerschirennen auf die Niedere. Die Siegerehrung wird zur nächtlichen Jubiläumsfeier, zu der die Dorfbevölkerung und alle Chorsänger des Landes herzlich eingeladen sind. Bei diesem großen Fest im Gemeindesaal werden wir mit kulinarischen und musikalischen Leckerbissen aufwarten.

Auf euer Kommen freut sich der Handwerkerchor Andelsbuch.

Die Ausschreibung für das Landessängerschirennen ergeht rechtzeitig per E-Mail an alle Mitgliedschöre des Chorverband Vorarlberg.

Gerald Moosmann



Kammerchor
Vocale Neuburg
Ensemble Quart.Art
Leitung: Oskar Egle

Die CD zum Konzert.
Jetzt gleich bestellen!

CD „Freu dich, Erd und Sternenzelt“
zum Preis von je EUR 16,- (zzgl. EUR 2,- Versand).
Pro verkaufter CD geht EUR 1,-
an Projekte von Bischof Erwin Kräutler.

Bestellungen an: kassier@vocale-neuburg.com
Verkauf bei allen Sängerinnen und Sängern

www.vocale-neuburg.com

Singseminar Batschuns 2016

11. – 13. März 2016, Bildungshaus Batschuns

Beginn: Freitag, 15.00 Uhr (Notenausgabe ab 14.00 Uhr)

Ende: Sonntag, ca. 17.00 Uhr (nach dem Abschlusssingen)

Referent: Christian Klucker (CH)

Christian Klucker ist Vater von vier Kindern und lebt mit seiner Familie in Graubünden. Er ist seit 1994 Schulmusiklehrer an der Bündner Kantonsschule in Chur. Seit 20 Jahren leitet er dort den Freiwilligen-Chor, den kanti-chor chur. Seit über zehn Jahren dirigiert er das ambitionierte Vokalensemble incantanti und die StimmWerk-Bande (Showchor mit Gesang und Tanz/Choreographie mit rund 80 Kindern und Jugendlichen). In diversen Chören und Kursen wirkt Christian Klucker als Supervisor, Referent und Coach.



Neben seinem Hauptstudium als Klarinetist (Lehr- und Konzertdiplom) bildete er sich auch im Sologesang aus. Während seiner Ausbildung zum Schulmusiker genoss er Dirigierunterricht bei Howard Griffith. In verschiedenen Meisterkursen und Privatunterricht bildete er sich bei Kirk Trevor (New York), Florian Heyerick (Gent), Catherine Fender (Colmar) und Karl Scheuber (Zürich) im Bereich Orchester- und Chorleitung weiter.

Stimmbildung:

Irina Fehn, Gabi Hronek, Angelika Kopf-Lebar,
Petra Lindner-Schöch

Kosten:

Seminar mit Vollpension:

€ 160,- pro Person für Mitglieder des Chorverband Vorarlberg

€ 180,- pro Person für Nichtmitglieder

Seminar inkl. Mittag- und Abendessen, ohne Übernachtung:

€ 95,- pro Person für Mitglieder des Chorverband Vorarlberg

€ 115,- pro Person für Nichtmitglieder

Leistungen:

- Chorsingen in lockerer Atmosphäre
- Kennenlernen neuer Chorliteratur
- Chorarbeit mit einem Spitzenreferenten
- Einzelstimmbildung
- Vollpension im Bildungshaus Batschuns (Einzelzimmer, Doppelzimmer)

Anmeldung:

Ab sofort über unsere Homepage www.chorverbandvlbg.at

Anmeldeschluss: 1. Februar 2016

ACHTUNG: Begrenzte Teilnehmerzahl!

Bei Abmeldung nach dem 29. Februar 2016 wird eine Stornogebühr von € 50,- verrechnet.

Shop

Alle Artikel sind im
Chorverband-Büro erhältlich –
so lange der Vorrat reicht.



CHÖRigs us'm Ländle

Chorbuch: € 29,-

CD: € 15,-

Chorbuch plus CD: € 39,-



Reine Männersache 2

Edition Peters

60 geistliche Lieder für Männerchor

€ 11,-

Reine Männersache 3

Edition Peters

66 Stücke für Advent und Weihnachten

€ 12,50



Chorwissen für die Hosentasche

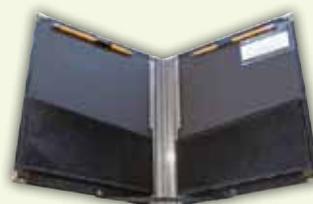
Mit dieser kleinen Musiklehre wird in kurzen Abschnitten mit einfachen Worten erklärt, was für jeden Chorsänger wichtig ist, um im Chor ein zuverlässiger Partner für die Mitsänger und den Chorleiter zu sein.

€ 3,50

The Black Folder deluxe Die beste Chormappe der Welt

- Sicherer Halt für die Noten
- Innentaschen

- robuste Verarbeitung
 - entspanntes Halten
 - geringes Eigengewicht
- € 25,- pro Stück



SingenHilft.

Company of Music und Christoph Brandner haben eine Initiative gestartet, um innerhalb der österreichischen Chorszene ein sichtbares Zeichen zugunsten von Menschen auf der Flucht zu setzen.



SingenHilft. soll

- ... eine Welle von Benefizveranstaltungen auslösen
- ... auf einer breiten Basis zur Solidarität für Menschen auf der Flucht aufrufen und
- ... die Flüchtlingshilfe der Caritas finanziell unterstützen.

SingenHilft. erzählt von

der verbindenden Kraft der Musik und davon, dass es ansteckend ist, wenn viele Menschen sich für eine gemeinsame Sache einsetzen, die uns alle angeht. SingenHilft. ist eine Möglichkeit, seine Stimme zu erheben und gehört zu werden ...

SingenHilft. ist eine

Plattform, auf der vokale Konzerte, Klassenabende, Schulveranstaltungen, Gottesdienste und andere Formate platziert werden können. Je mehr, umso besser, je vielfältiger, umso reicher ...

SingenHilft. hat

eine eigene Website mit allen weiteren Informationen: www.singenhilft.at

SingenHilft.

(Ch)Ohrwurm

Unter diesem Titel stellen Freunde der Chormusik ihre Lieblings-CD vor.



Sergei Rachmaninoff: Die Vespere

Interpreten:

Chor: **Capella St. Petersburg**

Dirigent: **Vladislav Chernushenko**

Erschienen beim Verlag:

harmonia mundi

LDC 288 050 CM 201 DDD (61:51)

Vladislav Chernushenko ist als Interpret russischer Musik schlicht eine Instanz.

Der Chor ist nicht nur auf Aufnahmen eine Wucht. Ich erinnere mich an ein Konzert – zusammen mit Vladimir Ashkenazy als Dirigent – im Rahmen der Musikfestwochen in Luzern. Rachmaninoffs Chor-Orchesterwerk „Die Glocken“ und Ausschnitte eben aus dieser Vesper führten sowohl Ausführende wie Zuhörer quasi in den Himmel. Unvergesslich.

Die CD wird vorgestellt von:

Rainer Held, Dirigent

Die ganznächliche Vigil op.37 (Vesper) stellt den Höhepunkt in Rachmaninoffs Beiträgen zur russisch-orthodoxen Kirchenmusik dar. Die Mischung aus traditionellen Gesängen und Neukompositionen ist ein tiefes musikalisches und eventuell sogar klang-spiritueller Erlebnis. Der vielen durch seine Klavierkonzerte, Sinfonien etc. bekannte Komponist beleuchtet hier seine Wurzeln. Die in dieser Einspielung singende Capella St. Petersburg erreicht eine Stimmkraft und Intensität, die erschüttert, zugleich tröstet und einen schlicht in der Musik „versinken“ lässt. Das bezieht sich nicht nur auf die fantastischen Stimmumfang (Bässe bis Kontra-B) und Stimmfarben, sondern auch auf das unglaublich ausbalancierte Vibrato der slawischen Stimmen.

Gönnen Sie sich mit Rachmaninoffs Vesper eine persönliche Stunde der Hingabe an die Chormusik. Sie werden reich belohnt.



Rainer Held



Lumen

Vocalforum Graz

Leitung: Franz M. Herzog

Samstag, 20. Februar 2016

Götzis, Pfarrkirche St. Ulrich, 20 Uhr

Über die verschiedenen Facetten des Lichts: Morgen- und Abendlicht, Licht als Symbol für Jesus Christus, Licht als Sieger über Dunkelheit und Sünde. Der Lichtkünstler Thomas Merz und die Grazer Projektionskünstler OchoReSotto verbinden die musikalischen Vorträge des Vocalforum Graz zu einem lichtvollen Ganzen.

Karten:

Vorverkauf bis 18. Februar: € 19,-

Abendkassa: € 23,-

Schüler, Studenten: € 9,-

www.chorverbandvlbg.at

Ehrungsabend

10. Oktober 2015, Mäder



40 Jahre Chorsingen



50 Jahre Chorsingen



60 Jahre Chorsingen

Franz Stachniß vom Gesangverein Eintracht Schlins-Röns erhielt das Goldene Ehrenzeichen des Chorverband Vorarlberg für seine langjährigen Verdienste als Chorleiter.

Weitere Bilder vom Ehrungsabend:
www.chorverbandvlbg.at – Fotogalerie



Franz Stachniß



Axel Girardelli von Markus Wallner geehrt

Schon traditionell wurden auch heuer am Nationalfeiertag engagierte Persönlichkeiten für ihre Verdienste um das Land Vorarlberg und seine Menschen von Landeshauptmann Markus Wallner mit Auszeichnungen geehrt.

Das Gedenken an die Entstehung eines freien, unabhängigen Österreich bilde einen „würdigen Rahmen, um verdiente Mitbürgerinnen und Mitbürger zu ehren und jenen Menschen zu danken, die sich weit über das normale Maß hinaus für das Gemeinwesen in unserem Land eingesetzt haben und einsetzen“, sagte der Landeshauptmann vor den vielen Festgästen, die sich im Montfortsaal des Landhauses eingefunden hatten. „Von offizieller Seite ein aufrichtiges ‚Danke‘ auszusprechen für alle, die ohne viele Worte zu verlieren weit mehr leisten, als sie müssten, ist uns ein wichtiges Anliegen“, machte Wallner deutlich.

Für sein überaus großes Engagement um das Chorwesen in Vorarlberg erhielt Axel Girardelli das Große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg.

51 ehrenamtlich tätigen Bürgern dankte Landeshauptmann Wallner am 27. Oktober 2015 im Kulturhaus Dornbirn für ihr freiwilliges Engagement. Im Bereich „Kultur und Bildung“ wurde der Einsatz von Werner Flatz vom Männergesangverein Schwarzach gewürdigt.

Wir freuen uns über diese Auszeichnungen und gratulieren herzlich.

Barbara Kathan





MITTEILUNGEN

So klingen die Alpen

Tag der Chöre in den Gärten von Schloss Trauttmansdorff



Seit 2004 lädt der Südtiroler Chorverband jährlich zum „Tag der Chöre“, einem „alpenübergreifenden“ Chorsingen, in die Gärten von Schloss Trauttmansdorff bei Meran ein. Mitten in dieser vielfältigen Gartenlandschaft mit Pflanzen aus aller Welt fand dieses Konzert am 27. September 2015 bei strahlendem Sonnenschein statt, welches unter dem Motto „So klingen die Alpen“ stand.

Die vielen Besucher ließen sich dieses Klangfest an unterschiedlichen Standorten, wie am Seerosenteich, auf der Sissi-Terrasse, am geologischen Mosaik, im Schlosshof oder im Pavillon, nicht entgehen.

Der Männerchor Kleinwalsertal unter der Leitung von Karl Keßler bekam vom Chorverband Vorarlberg die ehrenvolle Aufgabe, unser Land bei diesem besonderen „Klangfest“ zu vertreten. Vor dem Schlusslied mit ca. 350 Sängerinnen und Sängern am Seerosenteich bedankte sich der Obmann des Südtiroler Chorverbandes und Präsident der AGACH, Erich Deltedeso, bei den Chören für ihre Teilnahme: „Wir wollen diese Tradition weiterführen.“

Die Gestaltung der Heiligen Messe in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Terlan rundete dieses wunderschöne Wochenende ab, wobei wir auch viele interessante und nette Menschen, aber vor allem Menschen „im Gleichklang“ kennen gelernt haben.

Wir bedanken uns beim Chorverband Vorarlberg für das Vertrauen und bei Roland Repnik, der eigens zu dieser Veranstaltung angereist war.

Fritz Plattner

Lumpa, Lumpa – hoi, hoi, hoi!

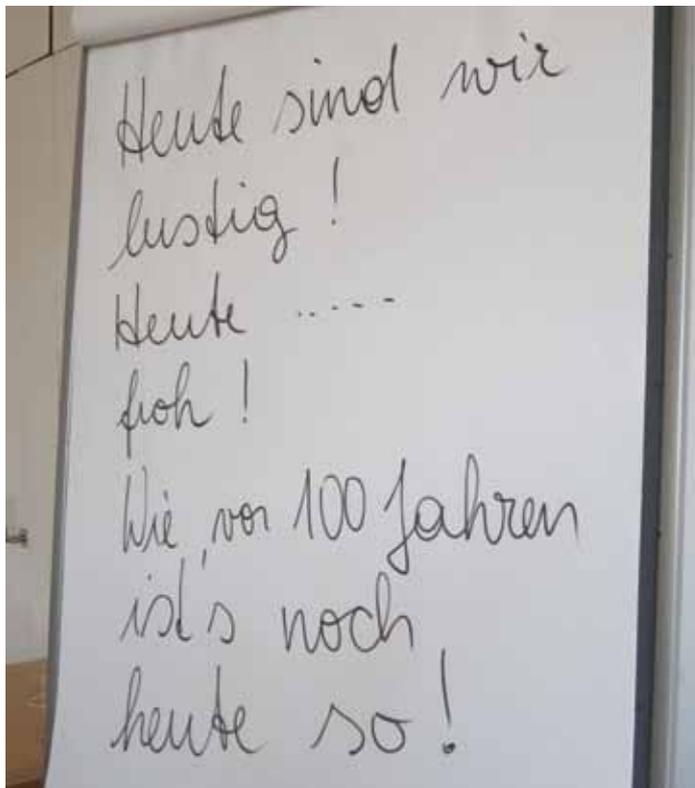
Chorsingtag für Senioren

Am 11. November 2015 fand im Bildungshaus St. Arbogast der Chorsingtag für Senioren statt.

Genau zu Faschingsbeginn erfreute der Referent Edgar Wolf mit seiner abwechslungsreichen Liedauswahl die so zahlreich erschienenen Sängerinnen und Sänger (95 Teilnehmer, davon ein gutes Drittel Männer!).

Edgar Wolf verstand es, die Feinheiten des Singens auf sehr anschauliche und heitere Art zu vermitteln. Bleibt zu hoffen, dass wir auch 2016 diesen bewährten Chorleiter wieder bei uns begrüßen dürfen.

Angela Mortsch
Chor der Trachtengruppe Lustenau



JUGEND

Ganzkörper- Gänsehaut

voices.com

So ein Konzerterlebnis gibt es nicht oft: Dass mich während der Darbietung eines Musikstückes eine Ganzkörper-Gänsehaut überkommt, passiert mir leider selten. Umso erfreuter war ich, dass dies dem Landesjugendchor unter der Leitung von Oskar Egle und den beiden fantastischen Musikern David Helbock und Lorenz Raab gleich mehrere Male gelungen ist. Besonders berührt haben mich die wunderbar schlicht gesetzten und sehr stimmig vorgetragenen Volkslieder aus Vorarlberg. Aus jedem Ton und Akkord sprach eine innige Leidenschaft fürs Musizieren. Großartig! **Lukas Müller**

Wir danken folgenden Firmen für die Unterstützung der VOICES-Konzerte:

Beiser Galvanik GmbH, Götzis
 Breuss Gerüstbau GmbH, Weiler
 Bruvino-Vinothek, Dornbirn
 Cura Domo 24 h Betreuung, Schwechat
 Dorfinstallateur, Götzis
 einsplus Steuerberatung, Götzis
 Fliesenpool GmbH, Götzis
 Gebrüder Weiss GmbH, Lauterach
 Hopfner Schuhe & Leder, Dornbirn
 Hörburger GmbH, Altach
 Claus Haberkorn, Bregenz
 Locker Recycling GmbH, Götzis
 Locker Tours GmbH, Götzis
 mc2 Wohnraum, Hohenems
 Metro Dornbirn
 Metzgerei Schmuck, Bregenz
 Meusburger Georg GmbH & Co KG, Wolfurt
 Müller Ofenbau, Ludesch
 NKG Reisen Greber, Dornbirn
 Peter Dach-Fassade, Götzis
 Praxis am Kehlerpark, Dornbirn
 R-Power Umwelttechnik, Feldkirch
 Raiffeisenbank am Kumma
 Rauch Bar – Café – Restaurant – RIO, Feldkirch
 schloms.at Kabelmanufaktur, Frastanz
 Starke Partner Dienstleistungen OG, Dornbirn
 Vigl-Druck, Dornbirn
 Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz
 Wolford AG, Bregenz
 World of Jobs GmbH, Hohenems



Neu im Chorverband

Kinderchor Calypso: Mehr als ein Chor

Gemeinsames Singen verbindet. Calypso ist mehr als ein Chor. Im Lauf der Zeit haben sich die Sängerinnen und Sänger zu einer richtigen musikalischen Gemeinschaft entwickelt. Die Kinder sind mindestens neun Jahre alt und haben ihr außergewöhnliches musikalisches Talent schon mehrfach bewiesen. Ihren größten Erfolg durften sie heuer beim ORF-Wettbewerb „Die große Chance der Chöre“ in Wien erleben. Unter mehr als 100 Chören schafften es die jungen Vorarlberger in der Bundeshauptstadt bis ins Finale und wurden von den vielen begeisterten Fans auf den zweiten Platz gewählt.

Die zahlreichen Reisen nach Salzburg und Wien haben die jungen Musiker mittlerweile zu einer richtigen Chorfamilie zusammengeschweißt.

Ein Frechdax kommt selten allein

Wer Großes bewirken will, fängt im Kleinen an. Den Kinderchor Frechdax gibt es nun schon über 13 Jahre. Seither haben die kleinen Künstler bei sieben CD-Produktionen mitgewirkt, über 150 musikalische Auftritte absolviert und 500 verschiedene Lieder einstudiert.

Über 400 Kinder haben im Laufe der Zeit mitgesungen. Bei manchen Konzerten sind über 100 Sängerinnen und Sänger gleichzeitig auf der Bühne gestanden!

Mit ihren eigenen, originellen Liedern haben die Frechdaxe nicht nur viele kleine, sondern auch zahlreiche große Fans gewonnen. Kindgemäß werden die Kinder in den Proben mit viel Einfühlungsver-



© ORF/Milenko Badzic



Besonders fasziniert das große Liedrepertoire des Chors: Eigenkompositionen, mehrstimmige Lieder und auch moderne Songs mit besonderen Choreografien, Neues und Altes – Hauptsache, es gefällt.

So haben sich die jungen Vorarlberger in die Herzen der Österreicher gesungen.

Anne Mayer-Weiß, Chorleitung
Facebook: Kinderchor Calypso

mögen an das gemeinsame Singen herangeführt. Durch Bewegung und Animation macht das Singen doppelt Spaß. Die Freude an der Musik steht absolut im Vordergrund.

Clemens Weiß, Chorleitung
www.frechdax.cc

JUGEND

Notenhüpfer

Neuer Kinderchor im Norden Vorarlbergs

Für die Singgemeinschaft Möggers ist es wichtig, dass auch jungen Menschen das Singen näher gebracht wird, und so fanden sich im Jänner 16 junge Sängerinnen und Sänger zwischen sechs und zwölf Jahren im Gemeindehaus in Möggers zu einer Schnupperprobe ein.

Zwei Stunden musizierten wir gemeinsam und trugen dann fünf Lieder den begeisterten Familienangehörigen vor. Nach dieser erfolgreichen Präsentation war der Bann gebrochen, und so stand einer Kinderchorgründung nichts mehr im Weg.

Ein passender Name war bald gefunden. Im Mai 2015 konnten sich die „Notenhüpfer“ das erste Mal der Öffentlichkeit präsentieren. Sie durften die Erst-

kommunion musikalisch gestalten. Zwei Wochen später waren sie Gast beim Frühjahrskonzert der Singgemeinschaft Möggers, und im Juni stand der Auftritt im großen Zelt beim Bezirksmusikfest an. Bevor es in die wohlverdienten Sommerferien ging, stand im Juli noch die Messgestaltung zum Patrozinium auf dem Programm.

Es ist eine große Freude zu erleben, mit welcher Begeisterung und welchem Engagement die jungen Sängerinnen und Sänger jede Woche zur Probe kommen.

Seit kurzem sind die „Notenhüpfer“ Mitglied im Chorverband Vorarlberg.

Annette Geiger





THEMA

Singen von Anfang an

Initiativen musikalischer Frühest- und Frühförderung von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt.

Dritter und abschließender Teil der Serie

„Singen von Anfang an“ von Christa Meixner.

FELIX und DIE CARUSOS

Der FELIX bzw. DIE CARUSOS sind Qualitätszeichen des Deutschen Chorverbandes als Anerkennung und Ansporn für tägliches und kindgerechtes Singen und Musizieren im Kindergarten.

Seit 2000 wurden in der Bundesrepublik Deutschland über 4.000 Kindertagesstätten mit der Vorgängermarken FELIX ausgezeichnet. Die Initiative, die sich mittlerweile vom einstimmigen FELIX zu den polyphonen CARUSOS gewandelt hat, deckt nun den gesamten Bereich der Kinderstimme im Alter zwischen 0 und 12 Jahren und legt mehr Wert auf das Musizieren in der Gemeinschaft.

„Im Zentrum steht wie bisher die Zertifizierung vorschulischer Einrichtungen, denn hier werden die wesentlichen Grundlagen für die Neigungen und Fähigkeiten der Heranwachsenden gelegt und geprägt. Hinzu kommen systematische Fortbildungsaktivitäten für Pädagogen, die die Kontinuität und Nachhaltigkeit der vokalen Arbeit mit Kindern sichern sollen.“

FELIX, der neugierige Spatz, bleibt nicht länger ein Einzelkämpfer. Der Solist hat ein Ensemble gefunden, mit dem er mehr Spaß hat und sich kreativer

entfalten kann. Mit seinen fünf Freunden kann er genau wie die Kinder in einer Kitagruppe oder Schulklasse gemeinsam musizieren und das Spektrum klanglicher Ausdrucksmöglichkeiten enorm erweitern. Neben Felix gehören nun die verträumte Nachtigall, der geniale Rabe, der verwegene Papagei, die kluge Eule und der lässige Frosch zum kleinen CARUSOS-Chor.

Folgende – aus dem vom DCV herausgegebenen CARUSOS-Handbuch auszugsweise wiedergegebene – Kriterien müssen erfüllt werden, will ein Kindergarten bzw. eine Kindertagesstätte die CARUSOS-Auszeichnung erhalten:

1. Kriterium: Tägliches gemeinsames Singen

Tägliches Singen ist die Grundvoraussetzung dafür, mit dem Instrument „Stimme“ natürlich und selbstverständlich umgehen zu lernen. Erst im regelmäßigen und alltäglichen Umgang erhält das Singen den Stellenwert einer natürlichen Lebensäußerung und vermag so das persönliche Ausdrucksspektrum zu bereichern.

Als Richtwert hierfür gilt, dass im Kindergarten jeden Tag mindestens 15 Minuten gesungen wird, das

entspricht etwa fünf Liedern mit mehreren Strophen. Lieder sind feste Bestandteile, die zum Tagesablauf, Jahres- oder Festkreis gehören und diesen gliedern.

Es wird mit allen gesungen, d.h. auch bei unterschiedlichen Organisationsformen und Gruppenzusammensetzungen sowie bei unterschiedlichen Neigungen, Profilen und Schwerpunktsetzungen der einzelnen Mitarbeiter ist gewährleistet, dass jedes Kind in jeder Gruppe der Einrichtung täglich Angebote zum Singen erhält.

Um dies zu gewährleisten, wird vorausgesetzt, dass der überwiegende Teil der Erzieher einer Einrichtung in der Lage ist, das Singen in die eigene Arbeit mit den Kindern einzubeziehen und anzuleiten.

2. Kriterium: Singen in kindgerechter Tonhöhe

Das kindliche Stimmorgan befindet sich in einem ständigen Wachstum und ist deshalb besonders sorgfältig zu behandeln. Es sollte weder ständig zu tief noch zu laut gesungen werden, da dies die Entwicklung eines sensiblen Hörgefühls beeinträchtigt und die Kinderstimme verbilden kann. Eine Schädigung der kindlichen Stimmbänder ist in jedem Fall zu vermeiden.

Daher müssen sich die gesungenen Lieder in der höheren Singlage bewegen. In der Fachliteratur wird für das Kindergartenalter der Tonraum d1 bis f2 als ideal angegeben. Im Prinzip ist dieser Tonraum bei Kindern nach oben offen. Aus den benannten stimmphysiologischen Gründen ist daher die Begrenzung nach unten die entscheidende. Als Grenzwert nach unten ist der Ton c1 festgesetzt. Dieser darf nicht unterschritten werden. Die Lieder werden in kindgerechter Tonhöhe kontrolliert angestimmt.

3. Kriterium: Vielfältige und altersgemäße Liedauswahl

Der Kindergarten verfügt gemeinsam über einen „Schatz“ vieler Lieder, der ständig erweitert wird. Dieser Liederschatz besteht aus mindestens 40 Liedern, darunter mindestens 20 traditionelle Kinder- und Volkslieder.

Die Lieder besitzen einen altersgerechten Anforderungsgrad, sind nach Themen, Inhalten und Anlässen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder vielfältig und abwechslungsreich zusammengestellt und besitzen einen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder.

4. Kriterium: Singen als ganzheitlicher Vorgang

Singen geschieht selten isoliert. Es fordert den ganzen Menschen, seinen ganzen Körper und fördert die Interaktion mit anderen. Die Übergänge zu Bewegung, Tanz, Spiel und Szene ergeben sich deshalb ganz natürlich. Im Gegensatz zu Erwachsenen bilden diese für Kinder sogar eine untrennbare Einheit. Singen ist für sie stets ganzkörperlicher Ausdruck.

Deshalb sind ihnen im Singen entsprechende Angebote zu machen. Gestaltungsmöglichkeiten hierzu sind oft in den Liedern selbst bereits angelegt. Viele Lieder besitzen Anreize, die über das Singen hinaus führen in einen ganzheitlichen oder ganzkörperlichen Mitvollzug. Diesen gilt es aufzugreifen und zu entwickeln.

5. Kriterium: Hoher Stellenwert des Singens im Kindergarten

Das tägliche Singen ist als wichtiger Bestandteil im hauseigenen Konzept verankert. Eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zertifizierung von Einrichtungen nach dem CARUSOS-Standard ist, dass das kindgerechte Singen im Sinne der CARUSOS-Kriterien zum Selbstverständnis der Einrichtung gehört. Spätestens nach der CARUSOS-Verleihung sollte das Singen mit Kindern als wichtiger Bestandteil im hauseigenen Konzept des Kindergartens festgesetzt und veröffentlicht werden. Auch auf Elternabenden werden die Inhalte ver-



mittelt und mit Anregungen für das familiäre Singen weitergegeben.

Die Lieder werden regelmäßig vor Publikum präsentiert. Für einen Kindergarten/eine Kindertagesstätte gibt es vielfältige Anlässe, die erlernten Lieder einem Publikum vorzutragen. Die Einrichtung präsentiert sich damit nach außen und betont, dass in der Arbeit mit den Kindern auf das kindgerechte und vielfältige Singen Wert gelegt wird.

Das gemeinsame Singen vor anderen stärkt zudem das Kind in seiner Persönlichkeit und vermittelt ihm intensive Gemeinschaftserlebnisse. Musikalische Auftritte bekommen eine lebensgeschichtlich bedeutsame Funktion, sie haben einen hohen Erinnerungswert.

Das Betreuungsteam bildet sich regelmäßig musikalisch fort. Dieses „strenge“ Kriterienpaket ist mir von der Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen in Tirol bestens bekannt. Unsere Bildungsziele und

Lehrpläne sind noch einigermaßen in diese Richtung abgefasst, doch mit der vollständigen Erfüllung und Umsetzung in der Praxis steht es auch in Österreich nicht mehr überall zum Besten. Es gibt auch bei uns Kindergärten, in denen diese Kriterien nicht mehr alle und keinesfalls vollständig erfüllt werden.

Umsetzung in Deutschland: Für die Einführung und Einhaltung der CARUSOS-Kriterien in den Einrichtungen wird jeder Kindergarten von einem CARUSOS-Fachberater bis zur erfolgreichen Zertifizierung und darüber hinaus begleitet, um letztlich „Jedem Kind seine Stimme“ zu geben.

„Mit dem Konzept DIE CARUSOS ist ein bundesweit verbindlicher Standard für das kindgerechte

Singen entstanden, der verschiedene Tätigkeitsprofile, deren Aufgabefelder und Schlüsselkompetenzen definiert. Der Komplex umfasst die Arbeit des CARUSOS-Botschafters, des CARUSOS-Fachberaters, die Verantwortung des regionalen CARUSOS-Beauftragten sowie

Fortbildungen für die Kindergartenpädagogen. Alle genannten Bereiche sind wichtige Bestandteile in der Begleitung und Beratung des Kindergartens auf dem Weg zur CARUSOS-Auszeichnung. Sie greifen ineinander, bedingen sich und tragen jeweils ihren Teil dazu bei, dass die Initiative gelingt.“

Das vom Deutschen Chorverband initiierte CARUSOS-Programm zielt nicht auf die unmittelbare Qualifizierung und Nachwuchsgewinnung für Chöre, sondern soll den Wert täglichen Singens für die Entwicklung der heranwachsenden Persönlichkeit ins Bewusstsein unserer Gesellschaft heben. Es trägt primär dazu bei, die Kinder im besten Sinne in ihrer geistigen, körperlichen und seelischen Entfaltung zu fördern.

Die CARUSOS-Qualitätsmarke ist ein Standard, auf dessen Wahrung größter Wert gelegt wird. Daher gibt es Ablehnungsgründe, sogenannte K.O.-Kriterien, die eine Auszeichnung verbieten. Sollte ein Kindergarten gegen einen dieser Grundsätze verstoßen, ist eine Verleihung zunächst ausgeschlossen. Es ist wichtig, dass der Fachberater den Kindergarten darauf hinweist und die Argumente deutlich darlegt:

1. K.O.-Kriterium: Die Einrichtung erfüllt nicht als Ganzes den Standard

Kindergärten, in denen ausschließlich einzelne Be-

reiche, frei wählbare Angebote oder nur die Arbeit einzelner Erzieher den Qualitätskriterien genügen, können nicht ausgezeichnet werden.

2. K.O.-Kriterium: Singen in nicht-kindgerechter Tonhöhe

Kindergärten, in denen bewusst oder unbewusst häufig oder gar dauerhaft zu tief, also unterhalb der Grenze c1 gesungen wird, können nicht ausgezeichnet werden.

3. K.O.-Kriterium: Überwiegende Nutzung von Fremdangeboten

Kindergärten, die überwiegend Fremdangebote für die Musikerziehung nutzen, können nicht ausgezeichnet werden.

Ausbildung zum CARUSOS-Fachberater:

Der Deutsche Chorverband hat in Zusammenarbeit mit der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel eine eigene Ausbildung zum CARUSOS-Fachberater (CFB) entwickelt. Für alle inhaltlichen Fragen zum kindgerechten Singen und zur Verleihung der Auszeichnung ist der regional tätige CARUSOS-Fachberater der wichtigste Ansprechpartner. Er ist der beständige musikalische Begleiter des Kindergartens – vor, während und nach der Zertifizierung. Er gibt im Vorfeld Hinweise und zeigt konstruktiv Wege zur Verbesserung der musikpädagogischen Arbeit auf, er überzeugt sich von der Erfüllung der Kriterien und betreut die Einrichtung nachbereitend.

Für die Ausübung dieser verantwortungsvollen Aufgaben sind musikalische Bildung, pädagogisches Engagement und ausgeprägte Kontaktfreude erforderlich. Entscheidende Voraussetzung, um als Fachberater tätig zu sein, ist die spezifische CARUSOS-Fachberaterqualifizierung. Solche Lehrgänge werden vom Deutschen Chorverband organisiert und finden bundesweit regelmäßig an wechselnden Orten in Kooperation mit den Musikbildungsstätten statt. Darin werden die Themen des vorliegenden Handbuchs – natürlich ausführlicher – behandelt sowie Kenntnisse und Fähigkeiten in praxisorientierten Anteilen vertieft. Die Qualifikation wird in einer Prüfung nachgewiesen und bei Bestehen mit einem Zeugnis beglaubigt. Zur Aufrechterhaltung dieser Berechtigung ist die regelmäßige Teilnahme an Fachberater-Klausurtagungen und -Fortbildungen notwendig – mindestens einmal alle drei Jahre. (Quelle: Publikationen des Deutschen Chorverband)

Ausweitung für Grundschulen:

Einige der genannten und ursprünglich für den Vorschulbereich entwickelten Initiativen sind auch in den Grundschulbereich hineingewachsen, z.B. das auf dem CARUSOS-Konzept aufbauende



„Primacanta“-Modell in Deutschland (Frankfurt), dessen Ziel es ist, die Singfreude der Kinder zu stärken und ihre Singkompetenz zu entwickeln. „Wie das Sprechen ist auch das Singen eine Grundfähigkeit aller Kinder, die in frühem Alter gefördert werden muss“, heißt es dort. „Das Singen spielt eine zentrale Rolle, wenn man den Wunsch wecken will, selbst aktiv zu musizieren. Alle Kinder sollen nach dem Verlassen der Grundschule von sich sagen können: Ich kann singen und ich singe gerne.“

Von der vielseitigen Initiative SINGEN MIT KINDERN wird auch die Singpraxis in den Grundschulen als besonders wichtig erachtet. In Verbindung mit den Musikverbänden und der Schulverwaltung konnte man für den Aushang in Grundschul-Klassenzimmern und Ausbildungsstätten viele tausende großformatige „Liederkalender“ (samt methodisch-didaktischer Anregungen und Zusatzinformationen im Internet) herausbringen, die zum täglichen Singen in der Vorschule und mit Grundschulklassen bzw. der jeweiligen Gruppe ermuntern. Diese Liederkalender können auch als Hefte für die ganze Klasse oder im Taschenformat für den eigenen Gebrauch erworben werden.

Der Stiftung ist es gelungen, dass in den Bildungsplänen Musik der Schulen in Baden-Württemberg dem Singen in der Schulklasse bzw. dem Singen im Schulchor ein großes Gewicht beigemessen wird. Sie hält es aber für wichtig, dass hier wie dort durch die handelnden Personen vor Ort das tägliche Singen vor allem in der Grundschule eingefordert wird. Einige Modelle setzen erst mit der Grundschule ein, wie z.B. das österreichische Projekt „Singen macht Schule“ (SimaSchu), entwickelt von Werner Jocher, der Anton Bruckner Privatuniversität Linz und der OÖ Landesmusikdirektion, in zwei Varianten in die Praxis umgesetzt in den Jahren 1999 bis 2004, sowie „Superar“, die europäische Initiative für mehr Musik und Tanz im täglichen Leben von Kindern und jungen Menschen mit Sitz in Wien, „Singklassen NÖ“, „Jugend singt“ (Kärnten), die „Grazer Kapellknaben“ u.a. Der Chorverband Österreich will diese Initiativen gemeinsam mit der AGMÖ unterstützen und ausweiten (AGMÖ-Kongress Ossiach 2013).

Ein Art „Mischmodell“ für die kontinuierliche Fortsetzung des Singens nach dem Kindergarten in der Grundschule bietet in der Schweiz das Ausbildungsmodell „+2/-2“, das vorschulische Kreativitätsförderung und Spielfreude einerseits und schulische Elemente der Wissensvermittlung auf der anderen Seite verschränkt anbietet. Ähnliche Modelle gibt es auch in Deutschland und Ungarn: gleiche musikalische Grundausbildung für Kindergarten- und Grundschulpädagogen, erst im letzten Ausbildungsjahr erfolgt die Spezialisierung.



Christa Meixner

studierte Musikerziehung und IGP sowie Musikwissenschaft, Volkskunde, Geschichte und Deutsch in Wien und Salzburg, unterrichtete ME, GSK, Gitarre, Blockflöte, Querflöte und Chor vornehmlich an BAKIPs in Salzburg und Innsbruck. Schwerpunkte Singen mit Kindern, Musik in der Kindergartenpädagogik sowie Chormusik/Chorwesen (u.a. Leiterin eines Frauenensembles und eines gemischten Chores, ehemalige Landeschorleiterin im Tiroler Sängerbund); Musikvermittlungsaktivitäten für Jeunesse Österreich; Mitglied diverser Schulbuch-, Lehrplan- und Prüfungskommissionen; Fachpublikationen; als bisherige Landesobfrau Tirol Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Musikerziehung (AGMÖ), als ehemaliges Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Musikerziehung (BAGME) zuständig für Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik.

Weitere, in unterschiedlichen Alters- und Lebensbereichen wirksame „Singinitiativen“ unterschiedlicher Träger, lassen sich unter den im Literaturverzeichnis angeführten Internetadressen finden. Sie haben unterschiedliche Ausrichtungen, Ansatzpunkte, Wirkungsbereiche, Schwerpunkte und Zielgruppen. Viele sind regional gebunden. Die meisten haben jedoch ebenfalls eigene Materialien, Liederbücher und Handreichungen herausgegeben. Einige bieten spezielle Fortbildungen unterschiedlicher Dauer und Intensität an, bis hin zur offiziellen Qualifizierung bzw. Zertifizierung.

Resümee:

Das Wissen um die Bedeutung des Singens in früher Kindheit für die musikalische und persönliche Entwicklung junger Menschen und die Sorge, dass es mehr und mehr – auch in Österreich – an einer flächendeckenden und professionellen Förderung des Singens durch entsprechend ausgebildete und aktive Erzieher in Kindergärten und Grundschulen mangelt, führt allerorts zu entsprechenden Zusatzangeboten und „Ersatzlösungen“. Initiativen mit zusätzlichen musikalischen und musikpädagogischen Impulsen sind gefragt. Die einzelnen Länder und Bundesländer, speziell deren Chorverbände, versuchen sich in verschiedenen mehr oder weniger erfolgreichen Modellen einer auf dem frühen Singen aufbauenden musikalischen Früherziehung, von denen in diesem Beitrag einige wenige exemplarisch beschrieben werden.

Christa Meixner

(Unveränderter Abdruck des Artikels aus der AGMÖ-Zeitschrift „MUSIKERZIEHUNG“, Jg. 67, Heft 2, Oktober 2014)

Das Literaturverzeichnis und die Singinitiativen stehen zum Download auf unserer Homepage bereit: www.chorverbandvlg.at



VORARLBERGERLANDES
KONSERVATORIUM

Sinfonische Weihnacht

20. Dezember 2015, 10.30 Uhr, Festsaal Landeskonservatorium

Orchester des Vorarlberger Landeskonservatoriums
Rudens Turku, Violine | **Gerhard Vielhaber**, Klavier
Dirigent: Benjamin Lack

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67
Felix Mendelssohn-Bartholdy: Konzert für Violine, Klavier
und Orchester d-Moll

KARTENVERKAUF

€ 17,00 (ermäßigte Eintrittskarten zu € 12,00 für Schüler, Studenten, Senioren, Mitglieder unterstützender Vereine und Ö1-Clubmitglieder)

Eintrittskarten unter www.v-ticket.at oder Tel. +43(0)5522 73467 und in den Vorverkaufsstellen (Feldkirch-, Dornbirn-, Bregenz-Tourismus, Lindaupark, Liechtensteinische Post Vaduz)

THEMA

CHOR:KLASSE! – Von Nutella, musikalischen Geheimsprachen und Chorklassen-Hits

Expertenforum mit Silke Zieske

Im Expertenforum mit Silke Zieske werden Konzeptidee und Curriculum des Unterrichts der CHOR:KLASSE vorgestellt.

Ebenso werden vielfältige methodische Ideen mit Bezug auf die drei Bereiche Stimmbildung, Chorsingen und Hörerziehung/Musiktheorie ausprobiert und so Einblicke in die Chorklassenpraxis gegeben.

Die Teilnehmer erhalten Anregungen für den Aufbau und die Gestaltung einer Chorklassenstunde und erfahren beispielhaft, wie Hörerziehung, Stimmbildungselemente und das Lernen eines Liedes organisch miteinander verbunden werden können. Hier gibt es singende Noten, Töne, die in Kinossesseln sitzen, einen Singgarten und Lieder, die Lust auf mehr machen!

Vieles lässt sich auch auf den Klassenmusikunterricht, Schulchor, Kinderchor und Stimmbildungsunterricht mit Kindern in Gruppen übertragen.

Der Kurs richtet sich an alle, die mit Kindern singend musizieren: Volksschullehrer, Gesangspädagogen, Kinderchorleiter etc.

Silke Zieske ist als Lehrerin an der Grundschule Wasbüttel (Deutschland/Niedersachsen) tätig und übt für die Landesschulbehörde Braunschweig die Funktion als Fachberaterin für Musik aus. Seit 2003 nimmt sie gestaltend am Pilotprojekt „Chorklassen

in Niedersachsen“ teil und leitet seitdem Chorklassen. Im Rahmen des Projektes und im Bereich „Singen mit Kindern“ arbeitet sie in verschiedenen Gremien, hält Vorträge, leitet Workshops und verfasste als Mitautorin das Medienpaket „CHOR:KLASSE!“ für den Unterricht in Chorklassen.

Sie konzipierte eine Qualifizierungsmaßnahme zur Aus- und Weiterbildung von Chorklassenlehrkräften und leitet diese an der Katholischen Akademie Stapelfeld und der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel.

Freitag, 29. Jänner 2016, 14.00 – 16.00 Uhr

Feldkirch, Bibliothek des Vorarlberger
Landeskonservatoriums

Der Eintritt ist frei.

Information und Anmeldung bis 22. Jänner:

E: judith.altrichter@vlk.ac.at



Silke Zieske

Preisrätsel

45 war die Lösung des Rätsels in der letzten Ausgabe von „Vorarlberg Singt“. Aus den zahlreichen Einsendungen wurden folgende Gewinner gezogen:

Siegfried Burtscher
Dorfstraße 55
6773 Vandans

Ernst Flöry
Grafaweg 2
6710 Nenzing

Wir gratulieren herzlich.

Die Gewinner erhalten eine CD.

Die Stille wird vollkommen

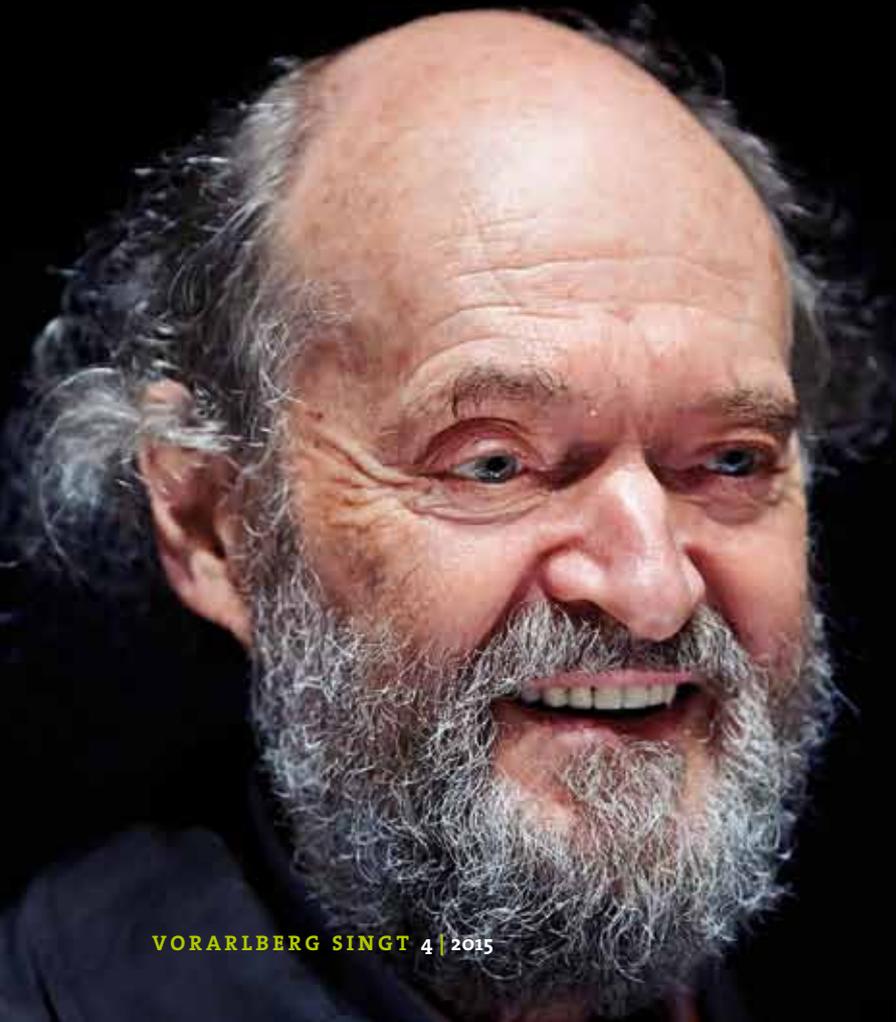
Zum 80. Geburtstag von Arvo Pärt

Als ich zum ersten Mal gregorianischen Gesang hörte, war das für mich wie ein Blitz auf dem nachtblauen Himmel. Man könnte fast sagen, dass alles, was ich seither komponierte, ein Widerschein jener blitzähnlichen Erkenntnis ist, dass nämlich die Wahrheit in ihrem Innersten von außergewöhnlicher Einfachheit ist.“ Arvo Pärt kam diese Einsicht etwa zur Mitte seines bisherigen Lebens. „Für mich liegt der höchste Wert der Musik jenseits ihrer Klangfarbe“, sagt Pärt, der am 11. September seinen 80. Geburtstag gefeiert hat. Vermutlich still. Wohl in Estland, wo er 1935 in Paide geboren wurde und wohin er 2011 zurückgekehrt ist, nachdem Berlin ihm für drei Jahrzehnte eine Wahlheimat bot. Auf das Auswandern folgte die Heimkehr eines mit viel Ruhm Beschenkten. In Laulasmaa nahe der estnischen Hauptstadt Tallinn wächst ein Arvo-Pärt-Zentrum, das sich über Pärts eigenes Archiv um die Erhaltung und Erforschung des musikalischen Erbes Estlands sorgt. 2018 soll das Zentrum ein neues, größeres Gebäude erhalten.

Vor 50 Jahren – Arvo Pärt war im Begriff, seinen Job als Toningenieur beim Estnischen Rundfunk aufzugeben – erprobte er sich kompositorisch noch auf vielfältige Weise. Wer etwa bei den Gohrischer Schostakowitsch-Tagen in diesem Sommer das verschmitzt-klassizistische „Quintettino“ für Bläserquintett (1964) zum ersten Mal hörte, wäre schwer auf Arvo Pärt gekommen. In seiner drastischen Zurücknahme an Bewegung schon eher in die Zukunft weist „Solfeggio“ (1963). In vollendeter Reinheit, mit klar geführten Stimmen, stabil wie Säulen, kann man diesen Satz auf einer Pärt-CD mit dem britischen Ensemble „Polyphony“ hören (Hyperion, 2014).

1968 begann sich der Komponist neu zu orientieren, hörte tief ins Mittelalter hinein. „Der gregorianische Gesang hat mir gezeigt, dass hinter der Kunst, zwei, drei Noten zu kombinieren, ein kosmisches Geheimnis verborgen liegt“, erinnert sich Pärt. „Tintinnabuli“ nennt der orthodoxe Christ seinen Stil, dessen Begriff abgeleitet ist vom lateinischen „tintinnabulum“ (Schelle oder gestimmtes Glöckchen). „Alles Unwichtige fällt weg“, skizziert Pärt Tintinnabuli. „Da bin ich alleine mit Schweigen. Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird.“ Die erste Anwendung dieses Stils hieß „Für Alina“. Das Klavierstück entstand 1976. Die unmittelbar danach geschriebenen Kompositionen „Tabula rasa“, „Cantus in Memory of Benjamin Britten“ und „Fratres“ erschienen 1984 bei ECM und markieren den Beginn einer geradezu kultischen Verehrung. Pärt war 1980 aus der Sowjetunion emigriert und ließ sich zunächst in Wien, dann in Berlin nieder. Auch das vierstimmige „Summa“, in vokaler wie in instrumentaler Fassung zu musizieren, zählt zu den ersten „Tintinnabuli“-Stücken. Alt und Bass intonieren eine Melodie, die meist in Sekundschritten um einen zentralen Ton kreist. Sopran und Tenor bilden eine zweite Stimme, die sich auf die Töne eines Moll-Dreiklangs beschränkt. Im steten Wechsel von Dreiklangsbestätigung und dissonanter Einfärbung lässt „Polyphony“ die Musik behutsam pulsieren – spürbar, flüchtig, ungerichtet, wie einem Kosmos der Stille entwachsen. Der britische Chor legte unter Stephen Layton eine exzellente Einspielung von Pärts Chormusik vor.

Das Einfache in seiner Musik und den Arbeitsprozess in große und viele Worte zu fassen scheute





Arvo Pärt schon immer. Nur selten gab er in der Vergangenheit Interviews. Heute lässt er Journalisten nur noch absagen. In Abstimmung mit seinem Arzt habe Pärt beschlossen, sich dieser Aufgabe „völlig und ausnahmslos zu entziehen“, wie sein Agent beim Wiener Verlag Universal Edition mitteilte. Eine verständliche, weise Entscheidung. Manch prominenter 80-Jähriger gibt kund, im Laissez-faire angekommen zu sein. Andere hätten etwas zu sagen, ziehen sich aber besser zurück und lassen geschehen, was sich die Öffentlichkeit zusammenreimt. Im Falle von Arvo Pärt ist damit zu rechnen, dass seine Glorifizierung und Mystifizierung weitergehen und Skeptikern Nahrung geben wird. Und dass man versucht, seiner geheimnisvollen, scheinbar einfachen Musik beizukommen. Pärt fühlbar auf den Punkt zu bringen – dies ist nur wenigen gegeben.

Es hat durchaus mit Demut und Respekt vor Referenzen zu tun, wenn der Plattenmarkt mit neuen Aufnahmen nicht gerade überschwemmt wird. „Adam's Lament“ aus dem Jahre 2009, Pärts letztes größeres Vokalwerk für gemischten Chor und Streichorchester, wurde vom Lettischen Staatschor unter Tõnu Kaljuste und Vox Clamantis eingesungen. Die Referenzaufnahme erhielt im vergangenen Jahr einen Gramophone Award. Es war nicht das erste Mal, dass Kaljuste, der als Magier unter den Chordirigenten gilt, bei einer Pärt-Interpretation Maßstäbe setzte.

So auch beim „Kanon Pokajanen“, einem in den ältesten slawischen Kirchenhandschriften überlieferten Bußkanon. Arvo Pärt: „Ich wollte dem Wort die Möglichkeit geben, seinen eigenen Klang zu wählen, seine melodische Linie selbst zu zeichnen. Und so entstand – auch für mich etwas überraschend – eine Musik, ganz durchdrungen von dem eigenartigen Charakter dieser besonderen, nur in Kirchentexten verwendeten slawischen Sprache.“ Der zum 750. Jahrestag der Grundsteinlegung des Kölner Doms komponierte A-cappella-Zyklus ist so einzigartig wie typisch für Pärt. Seine Vokalmusik ist vom Text her gedacht. Silbenzahl und Versfuß, Strophenaufbau und Interpunktion wirken stets formbildend, und diese Form will sängerisch gefüllt sein. Mit dem Estnischen Philharmonischen Kammerchor hatte sich Tõnu Kaljuste ein Ensemble geschaffen, das für diese Musik wie gemacht schien. Aus dem fernen Berlin sah Pärt einen idealen Inter-

preten seiner Musik heranreifen. Viele Kooperationen und preisgekrönte Interpretationen folgten. Sie machten Komponisten, Chor und Dirigent international berühmt, prägten eine Hörerwartung, die von Natürlichkeit, Strahlkraft, innerer Ruhe und unforcierten Stimmen getragen ist. Diesbezüglich blieben auch Kaljustes Einspielungen von „Te Deum“ und „Berliner Messe“ (1993) unerreicht. Jüngst erschienene Live-Aufnahmen mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks unter Peter Dijkstra sind nur bedingt vergleichbar mit jener der Esten. Dijkstra duldet romantisierende Übersteigerung dort, wo die Musik gerade durch Zurücknahme ihre Wirkung entfalten würde. Er muss verwackelte Einsätze an exponierten Stellen durchgehen lassen und führt einen Chor, dessen Stimmen zwar kraftvoll zur Geltung kommen, die dennoch spürbar gegen das Münchner Rundfunkorchester und gegen die Tonhöhe ansingen müssen. Die BR-Aufnahme bewegt sich auf hohem Niveau – die Reinheit und Magie der Esten erreicht sie jedoch nicht. Deutlich lebhafter, unbeschwerter wirkt der Rundfunkchor bei „Dopo La Vittoria“. Pärt komponierte diese A-cappella-Kantate 1997. Die Uraufführung in Mailand besorgte – einmal mehr – Tõnu Kaljuste, der den Schwedischen Rundfunkchor leitete.

„Peace upon you, Jerusalem“ ist Pärts einzige englischsprachige Vertonung eines Psalms. Er schrieb dieses strahlende Werk für den Mädchenchor des estnischen Fernsehens. Dass Pärt aber kein Privileg baltischer oder skandinavischer Stimmen sein muss, beweisen die Sänger von „Polyphony“ aus dem britischen Cambridge. Sie wählten diesen Psalm als fulminanten, erfrischenden Einstieg in ihre lupenrein intonierte Pärt-CD. Ihr Porträt beleuchtet das Vokalschaffen über einen maximalen Zeitraum hinweg. Er beginnt bei dem erwähnten „Solfeggio“ und endet fast ein halbes Jahrhundert später beim ins Expressive gesteigerten „Alleluja-Tropus“ (2010). Zum Ausstieg gibt es das Gebet „Da Pacem, Domine“, dessen Eindringlichkeit aus einer grandiosen, durch nichts zu erschütternden sängerischen Ruhe erwächst. Gelassenheit und Strenge verschmelzen hier. Es habe „einen fast harmonischen Stillstand, in dem jede Tonhöhe so sorgfältig angeordnet ist wie Steine in einem Zen-Garten“, sagt Chorleiter Paul Hillier und bringt mit diesem Bild einen neuen Stein der Inspiration ins Spiel. Das Rätsel um das Phänomen Arvo Pärt wird eher wachsen.

Karsten Blüthgen

„Sucht Stärken, nicht Schwächen!“

Gero Schmidt-Oberländer entwickelte das Prinzip des „Aufbauenden Musikunterrichts“ mit. Die Schule hat ihren Anteil daran, dass Kinder zu wenig singen, sagt er – und schlägt Lösungen vor.

Herr Schmidt-Oberländer, die Lehrpläne einiger Bundesländer basieren auf dem Prinzip des Aufbauenden Musikunterrichts (AMU), das Sie gemeinsam mit anderen entwickelt haben. Welche Bedeutung kommt dabei dem Singen zu?

Gero Schmidt-Oberländer: Das Singen steht, zusammen mit dem Hören, im Zentrum des Aufbauenden Musikunterrichts. Wir wollen ja grundlegende musikalische Kompetenzen vermitteln, und da ist die Stimme als das unmittelbarste Instrument eines jeden Menschen natürlich elementar. Was man singt, kann man mit sich herumtragen, weshalb für uns auch der Aufbau eines Liederschatzes sehr wichtig ist. Gerade dabei kommt in Deutschland den Schulen eine besondere Verantwortung zu, weil leider in den Familien viel zu wenig gesungen wird.

Warum, glauben Sie, ist das so?

Sicherlich hat der ideologische Missbrauch des Singens im Nationalsozialismus und später zum Teil auch in der DDR viel kaputt gemacht. Später hat sich dann in Westdeutschland der Musikunterricht der 60er- und 70er-Jahre auf die Kunstwerk-Didaktik gestützt, die das Erleben der Kunst weniger durch das Handeln als durch Rezeption vermitteln wollte. Also



Gero Schmidt-Oberländer studierte Schulmusik, Chor dirigieren und Jazz. Nach mehreren Jahren Schuldienst wurde er 1996 zum Professor für Schulpraktisches Klavierspiel und Musikdidaktik an die Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar berufen. Das von ihm mitentwickelte Konzept des Aufbauenden Musikunterrichts ist Grundlage für die Lehrpläne verschiedener deutscher Bundesländer.

wurde der Musikunterricht in den Schulen zu einem quasi wissenschaftlichen Fach, Singen aus purer Freude war nur noch etwas für den Kindergarten oder allenfalls für die Grundschule. Adorno hat damals ja gesagt, dass nirgendwo geschrieben stünde, dass Singen in der Schule nötig sei. Auch das ritualisierte Singen in den Familien – vor dem Schlafengehen, gemeinsam vor dem Mittagessen oder so – fand nicht mehr statt. Dadurch ist ein ungeheurer Schaden entstanden: Ein bis zwei komplette Generationen haben das kollektive Liedrepertoire verloren! Das ist wirklich eine große Misere in Deutschland, denn Singen ist nicht nur das Fundament allen Musizierens, wie schon Telemann es gesagt hat, sondern geradezu ein Menschenrecht: Wenn wir unseren Kindern nicht beibringen zu singen, berauben wir sie einer wichtigen Form, sich auszudrücken und zu erleben.

Viele Erwachsene berichten heute zudem von traumatischen Singerlebnissen als Kind in der Schule – Stichwort benotetes Vorsingen vor der ganzen Klasse.

Richtig, da wurde ähnlich viel falsch gemacht wie im Sportunterricht. Die meisten Musiklehrer haben nicht unterschieden zwischen dem, was ein Schüler schon mitbringt, also Talent, und dem, was er lernen kann. Im Prinzip wurde beim Vorsingen nur Talent abgeprüft – und das hilft natürlich kein bisschen dabei, Singen zu lernen. Stattdessen muss man den Kindern aber erst einmal die Angst vor der eigenen Stimme nehmen. Dann entwickeln sie auch so viel Selbstvertrauen, dass sie von sich aus vor den anderen singen wollen. Ich habe als Lehrer vor zwölf, dreizehn Jahren hier in Weimar sogar erlebt, dass die Schüler selbst zu mir kamen und fürs Singen Zensuren haben wollten.

Wie bitte, die Schüler haben tatsächlich bei Ihnen benotete Vorsingen eingefordert?

Genau das. Die sogenannte Liedkontrolle gehörte in der DDR fest zum Musikunterricht und wird auch heute in den Schulen in Ostdeutschland oft noch so genannt. Ich habe damals mit einer fünften Klasse, also Zehnjährigen, angefangen, und nach einem Jahr haben die Kinder plötzlich gefragt, wann wir denn endlich auch Liedkontrolle machen würden.

Ich habe dann gemeinsam mit ihnen verbindliche Kriterien festgelegt, nach denen die Darbietungen benotet werden sollten: Melodie, Rhythmus, Textsicherheit, angemessene Performance – Hiphop-Bewegungen zu einem Volkslied wurden zum Beispiel eher als unpassend empfunden. Die Schüler durften auch selbst entscheiden, ob sie allein oder in Zweier- oder Dreiergruppen singen. Dann haben sie intensiv für ihre Auftritte geprobt, und am Ende haben nicht nur ich, sondern auch die Schüler die Auftritte der anderen mitbewertet – dabei waren sie ziemlich streng, aber erstaunlich fair.

Klingt ein bisschen nach Castingshow – glauben Sie, dass sich deren Boom positiv auf die Singlust bei Kindern und Jugendlichen auswirkt?

Das denke ich schon. Man kann über diese Formate und Leute wie Dieter Bohlen denken, was man möchte, aber ganz bestimmt haben diese Sendungen dem Singen bei den Kindern wieder einen gewissen Coolnessfaktor verschafft, den es vorher nicht hatte. Wichtig ist eben nur, dass man fair miteinander um-

geht und niemand niedergemacht oder gedemütigt wird.

Und was haben Sie während Ihres Unterrichtscastings mit Kindern gemacht, die sich trotzdem immer noch schwer getan haben?

Die durften dann eben rappen – und haben viele Punkte für Textsicherheit bekommen. Mein Unterrichtsideal ist, immer danach zu suchen, was die Schüler aus eigener Kraft oder mit Hilfe von anderen gut können – und nicht, was sie nicht können. Früher wurde im Unterricht leider eher nach den Schwächen und Lücken gesucht, das halte ich grundsätzlich für falsch.

Wenn es in erster Linie darum geht, Musik zu erleben, könnte man dann nicht auch auf die ganze Theorie wie Tonsatz, Harmonielehre und so weiter verzichten?

Ein bisschen Theorie muss schon sein – aber bitte kontinuierlich und in homöopathischen Dosierungen! Es bringt überhaupt nichts, den gesamten Quintenzirkel auswendig zu lernen, wenn man nicht weiß, wozu das gut sein soll. Wenn wir eine Fremdsprache lernen, pauken wir doch auch nicht zu Beginn die komplette Grammatik und fangen dann erst an zu sprechen.

Sie sind als Dozent viel im Ausland unterwegs – wie haben Sie den Musikunterricht in anderen Ländern erlebt?

In fast allen Ländern, in denen ich war, ausgenommen vielleicht in den USA, hatte ich vor allem das Gefühl, dass die Kinder einen größeren Liedschatz als bei uns haben. In Skandinavien zum Beispiel ist das Singen auch einfach viel stärker in der Gesellschaft verankert und positiv besetzt. Bedenken Sie, dass zum Beispiel etwa jeder zehnte Schwede in einem Chor singt! Und in Finnland rangiert das Fach Musikunterricht in der Beliebtheitsskala der Schüler immer auf den vordersten Plätzen. Das liegt bestimmt daran, dass dort im Unterricht vor allem Musik gemacht wird, während wir bei uns lange fast nur über Musik geredet haben. Aber auch in Südafrika, wo ich ein Forschungssemester verbracht habe, war ich begeistert davon, wie sehr das Leben vor allem der ärmeren Menschen von Musik und Singen durchdrungen ist. Und das hat sich dann auch in der Qualität gezeigt: Ich habe da Schulchöre gehört, bei denen ich mit den Ohren geschlackert habe!

Das Gespräch führte Daniel Schalz, Redakteur der „Chorzeit“

Zuerst erschienen in „Chorzeit – das Vokalmagazin“, Februar 2015

J.S. BACH

Freitag 18. Dez 2015, 20 Uhr
Dom St. Nikolaus, Feldkirch

Jubiläumskonzert

Weihnachtskantaten

BWV 63, 133 und 41

Concerto Stella Matutina
Cappella Murensis

LEITUNG
Johannes Strobl

SOLISTEN
Miriam Feuersinger *Sopran*
Kai Wessel *Altus*
David Munderloh *Tenor*
Matthias Helm *Bass*

Kartenvorverkauf: alle v-ticket
Verkaufsstellen sowie online
unter www.v-ticket.at

Kartenreservierung:
info@stellamatutina.at
T +43 650 54 45 522

10 Jahre

CONCERTO STELLA MATUTINA



S. Sulzer

THEMA

Papa Sulzer

Ein musikalische Legende aus Hohenems

Salomon Sulzer wurde am 18. März 1804 in Hohenems als Sohn des Kaufmanns Josef Jakob Levi geboren. Seine Familie war 1744, nach der gewaltsamen Vertreibung der Juden aus dem nahen Sulz, nach Hohenems gezogen und nahm 1813 schließlich den Namen Sulzer an. Salomon sollte eigentlich Nachfolger seines Vaters werden, der ein Handelsgeschäft führte. Doch wie eine später oft kolportierte Legende besagt, wäre er 1811 beinahe im Hohenemser Emsbach ertrunken. Dass dieses Unglück glimpflich ausging, soll seiner Familie Anlass für das Gelübde gewesen sein, Sulzer zum Kantor oder Rabbiner ausbilden zu lassen. Ob diese Legende nun stimmt oder nicht, als 1817 die Stelle des Kantors in der jüdischen Gemeinde Hohenems frei wurde, drängte die Familie auf eine Bewerbung. Das Argument, er sei noch zu jung (Sulzer war gerade 13 Jahre alt), wurde mit dem Hinweis entkräftet, dass er ja Bar Mitzwa sei und somit kein Kind mehr. Doch seine Bewerbung kam nicht zum Zug, zunächst sollte Sulzer eine gründliche Ausbildung erfahren.

So wurde er Schüler Rabbi Lippmans. 1818 reiste er mit seinem Lehrer durch Frankreich. Und nach der Rückkehr ging es für ein Jahr nach Karlsruhe zum weiteren Musikstudium. Nach diesen Studienaufenthalten erhielt der erst Sechzehnjährige schließlich 1820 tatsächlich die Kantorenstelle an der Hohenemser Synagoge. Neben seinen Amtspflichten gründete er einen Chor und ein kleines Orchester. In dieser Zeit unterstützte Sulzer einige seiner Musiker auch finanziell. Sein eigenes Kantorengeloh war karg, doch seine Familie war inzwischen zu bescheidenem Wohlstand gekommen.

Der Ruf seines musikalischen Könnens drang schon bald bis nach Wien. 1826 wurde Sulzer an den im Jahr zuvor neu errichteten Wiener Stadttempel als Kantor berufen, wo er gemeinsam mit Prediger Isaak Noah Mannheimer den „Wiener Ritus“ begründete – eine gemäßigte Art der Reform, die sowohl von Erneuerern als auch von Traditionalisten angenommen wurde. Auch in Wien setzte Sulzer sein Studium fort, unter anderem Komposition bei Ritter Ignaz von Seyfried. Ein Jahr später, 1827, heiratete Salomon Sulzer in Wien Fanni Hirschfeld aus Hohenems. Mit ihr hatte er 16 Kinder, von denen viele selbst musikalisch aktiv wurden: Maria (1828 – 1892), die Opernsängerin (unter anderem an der Scala) wurde, Julius (1830 – 1891), der als Komponist, Violinist und Dirigent erfolgreich war (u.a. als Operndirektor in Turin und Kapellmeister am Wiener Burgtheater), Henriette (1832 – 1907), die ebenfalls Opernsängerin wurde, u.a. in Mexiko, Sophie (1840 – 1885), die Sängerin und Gesangslehrerin in New York wurde, und Josef (1850 – 1926), der als Komponist und Solocellist der Wiener Philharmoniker selbst eine legendäre Gestalt des Wiener Musiklebens wurde – außerdem Hermine (* 1831), Hermann (1829 – 1831), starb schon im Alter von zwei Jahren, Klara

(* 1834), Bertha (1835 – 1836), Rosalie (1836 – 1896), Caroline (1837 – ?), Theodor (1839 – 1912), Rachel (1843 – 1929), Auguste (1844 – 1936), Carl (1846 – 1894) und Franziska (1856 – ?), über deren weiteres Leben wir weniger wissen.

Salomon Sulzer galt bald auch außerhalb des Wiener Judentums als markante Persönlichkeit. Sein wunderbarer Bariton war weit über die Stadtgrenzen bekannt, und zu seinen begeistertsten Bewunderern und Förderern zählten die Komponisten Franz Schubert, Franz Liszt, Giacomo Meyerbeer, Robert Schumann und Niccolò Paganini, die des öfteren den Wiener Stadttempel besuchten, um Sulzer zu hören. Franz Schubert vertonte für ihn den 92. Psalm, eine Komposition, die Sulzer später in sein Buch *Schir Zion* aufnahm. Auf eine mögliche Karriere als Konzertsänger verzichtete Sulzer 1839, da es in der jüdischen Gemeinde Unmut über seine weltlichen Aktivitäten gab. 1844 wurde er allerdings als Professor für Gesang an das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde berufen. Dieses Lehramt hatte er bis 1847 inne.

Das kompositorische Hauptwerk Sulzers, das auch seinen Ruf als Reformator des Synagogengesangs begründete, ist das in zwei Teilen erschienene „*Schir Zion*“ (Gesang Zions) mit zum überwiegenden Teil selbst komponierten Werken für den gottesdienstlichen Gebrauch. Die neuen Kompositionen wurden zum ersten Mal mit vierstimmiger Chorbegleitung geschrieben und beeinflussten den Gebetsstil in vielen Synagogen. Diese Kompositionen prägten den Synagogengesang in vielen Gemeinden bis in die heutige Zeit. Salomon Sulzer steht so gemeinsam mit Louis Lewandowski und Samuel Naumbourg für die Begründung des modernen Berufsstandes des jüdischen Kantors im 19. Jahrhundert, der sich nicht nur als musikalisch improvisierender Vorbeter, sondern als professionell ausgebildeter Sänger, Chorleiter und Komponist verstand. Sulzer war viele Jahre Vorsitzender des von ihm mitbegründeten österreichisch-ungarischen Kantorenverbandes und wurde als „Papa Sulzer“ verehrt.

Daneben war Sulzer als Komponist weltlicher Lieder tätig. Neben Revolutionsliedern vertonte er unter anderem Gedichte von Goethe. Als am 13. März 1848 auf dem Friedhof auf der Schmelz in Wien die Opfer des Militäreinsatzes gegen die Revolution bestattet wurden, nahm Salomon Sulzer gemeinsam mit einem katholischen Priester, einem protestantischen Pfarrer und dem Prediger der Wiener Synagoge, Isak Noa Mannheimer, an den Beerdigungsfeierlichkeiten teil. Ein damals unerhörtes Beispiel einer ökumenischen Totenfeier.

Als Salomon Sulzer 1866 sein Wiener Amtsjubiläum feierte, wurde er auch in New York bejubelt. So meldete die Zeitschrift „*Die Neuzeit*“ am 20. Januar 1866: „Was dem Kaiser Napoleon nicht gelingen will, die Sympathien Amerikas nämlich für sich zu gewinnen, das hat der König der Kantoren, der Ober Cantor der Wiener Gemeinde, oder, wie ihn ein hiesiges Journal nennt: ‚Professor Sulzer, Leading Chasan of Europe‘, erreicht.“ Der Kantor war zur Kultfigur geworden, der von seinen Zeitgenossen nur noch in hymnischen Superlativen beschrieben wurde.

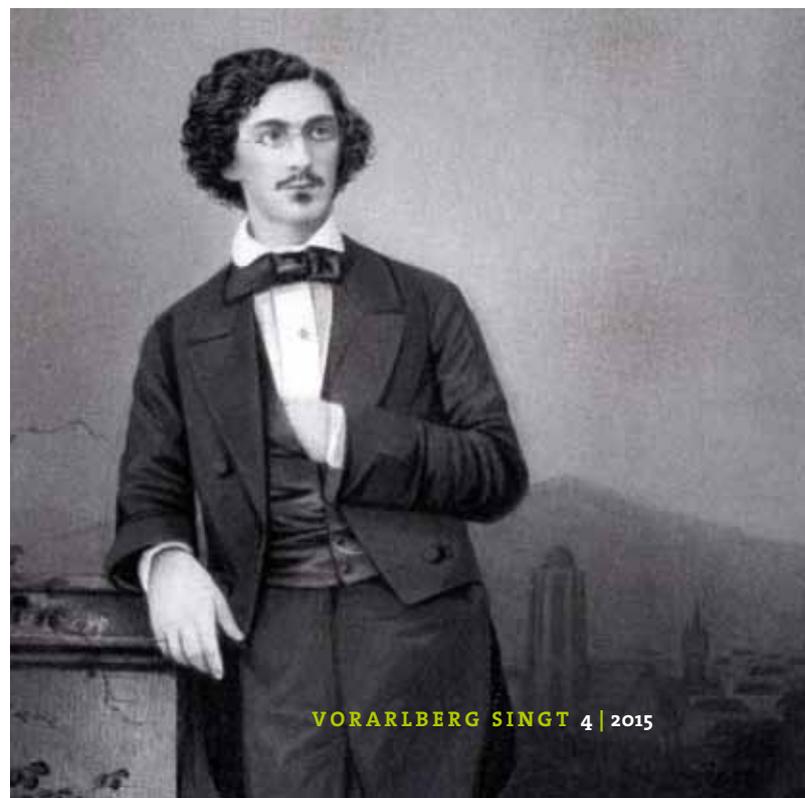
Im Alter äußerte Sulzer in einem Brief an einen Hohenemser Freund den Wunsch, seine „Hülle im heimatlichen Boden bei meinen Vätern ruhen und rasten zu lassen! Da wäre oben in der Mitte der Mauer ein passendes Plätzchen mit hübscher Aussicht, ein Wallfahrtsort für meine Nachkommen und vielleicht für so manchen Verehrer des einstigen Barden Jehovahs ...“ Sein Wunsch, in Hohenems beerdigt zu werden, ging allerdings nicht in Erfüllung.

Sulzer starb am 17. Januar 1890 und wurde in Wien in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof begraben. Seine synagogale Musik umrahmt auch heute noch die Gottesdienste im Wiener Stadttempel, und im angelsächsischen Sprachraum gehört sie zum festen Repertoire zahlreicher Synagogen.

In einer pathetischen Todesanzeige auf ihn hieß es: „Von tiefem Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten im eigenen Namen und im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Ableben ihres geliebten Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, des Herrn Salomon Sulzer, Oberkantor i.P. der Wiener israelitischen Kultusgemeinde, Bürger ad honores der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Ritter des kaiserlich österreichischen Franz Josefs-Ordens, Offizier des ottomanischen Medschidje-Ordens, Besitzer der großen österreichischen goldenen, der großen und kleinen goldenen russischen Medaille und der Medaille vom Herzoge Max in Bayern für Kunst und Wissenschaft, emeritierter Professor des Konservatoriums in Wien, Ehrenmitglied der Reale Academia di S. Cecilia in Rom und anderer gelehrter Gesellschaften etc. etc., welcher Freitag, den 17. Jänner 1890, um 11 Uhr nachts, im 86. Lebensjahre sanft entschlafen ist ...“

Der Verein des Jüdischen Museums Wien veröffentlichte schon zehn Jahre nach seinem Tod einen Aufruf „Sulzer-Reliquien“ für die Sammlung des Museums einzureichen.

Hanno Loewy



AUS DEN VEREINEN
Kirchenchor Übersaxen

Neu im Chorverband



Der Kirchenchor Übersaxen ist seit dem Jahr 1948 als gemischter Chor tätig. Derzeit zählt er 24 Mitglieder. Margit Lins ist seit November 2009 Chorleiterin, und das Amt der Obfrau hat Anita Barbisch seit November 2014 inne.

Der Kirchenchor Übersaxen ist ein gemischter Chor, der hauptsächlich bei kirchlichen Anlässen die Gottesdienste in der Pfarrkirche musikalisch gestaltet. Auf Anfrage übernehmen wir auch gerne die musikalische Gestaltung von Taufen, Hochzeiten und anderen kirchlichen Anlässen im Ort und in anderen Gemeinden.

Die Literatur des Chores ist bunt und abwechslungsreich: klassische deutsche und lateinische Messen,

klassische und moderne Kirchenlieder, Gospels, aber auch weltliche Literatur in verschiedenen Sprachen.

Der Verein organisiert jährlich einen Ausflug für die Chormitglieder. Veranstaltungen für die Öffentlichkeit, wie z.B. Konzerte oder ein Faschingskränzle/-Ball, stehen auch immer wieder auf dem Programm und sind besondere Herausforderungen für die Chormitglieder.

Es ist schön, dass wir beim Chorverband Vorarlberg aufgenommen worden sind. Wir freuen uns, nun am Vorarlberger Chorleben teilhaben zu dürfen und neue Kontakte zu knüpfen.

Anita Barbisch

Fluher Chörle

Abschied und Neubeginn

Kein Auge trocken blieb beim Gemeinschaftskonzert des Fluher Chörle mit dem Bläserensemble des Musikvereins Fluh unter dem Titel „Fluhpirinha“. Der eigens für das Konzert kreierte Cocktail, aber auch das abwechslungsreiche Konzertprogramm begeisterte das Publikum im restlos ausverkauften „Theater Kosmos“.

Präsentiert wurde ein buntes Programm mit Liedern über Wasser, Wetter und andere Feuchtfrohlichkeiten. Chorleiterin Veronika Tomasini entlockte den 19 Sängerinnen und Sängern, unterstützt von Ivo Bonev am Klavier, Chorklänge von laut bis leise und präsentierte sich auch als Solistin. Zum Bedauern aller Chörler war dieses Konzert zugleich ihr Abschied vom Verein, nach kurzer, erfolgreicher und sehr harmonischer Zusammenarbeit.

Wir sind froh, dass wir mit Elke Wörndle eine würdige Nachfolgerin für unseren Chor gewinnen konnten und gespannt, wohin uns unsere musikalische Reise führt ...

Nächstes Konzert:
Christmas Gospel in der Bregenzer Oberstadt
12. Dezember 2015, 18.00 Uhr

Gabi Fink



Eintracht Chor Lustenau

Chorlust und Adventsduft

... erwarteten die Zuhörer bei unserem Auftritt anlässlich des „Luschnouar Chrischtkendlimarktes“ am 27. November vor der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Lustenau.

An diesem Marktwochenende verwöhnten wir unsere Besucher nicht nur mit Chorwürmern, sondern auch mit unserem bekannt guten, hausgemachten Rotweinpunsch, einem süffigen Glühmost und herzhaftem Grillspeck- und Raclettebrot.

Dieser stimmungsvolle Event bildete gleichzeitig den Abschluss eines ereignisreichen Chorjahres. So waren wir im vergangenen Mai beim internationalen Chor-treffen in Eggingen/Deutschland zu Gast, bei welchem Chöre der unterschiedlichsten Kategorien antraten, um einem interessierten Publikum tolle Melodien darzubieten. Die dort präsentierten Lieder wurden dann auch bei der traditionellen Patroziniumsfeier der Antonius-Kapelle Lustenau im Juni vor einer zahlreichen Zuhörerschar zum Besten gegeben.

Der Sommer und Frühherbst stand ganz im Zeichen der Vorbereitung auf das erste Lustenauer „Chor. Lust.Treffen“, bei dem wir als Veranstalter sieben Chöre aus der Region und auch aus Deutschland willkommen heißen durften. Die Aula der Mittelschule Hasenfeld war sehr gut besucht, und die Zu-

hörer und Chorlustigen zeigten sich begeistert von der gebotenen musikalischen Vielfalt.

Nach dieser Großveranstaltung werden nun die Kräfte neu gesammelt für die Vorbereitung auf ein vielversprechendes Frühjahrskonzert am Samstag, 12. März 2016 im Reichshofsaal Lustenau. Unter dem Motto „Heiter bis wolzig“ versprechen Schlager und Hits von damals und heute einen abwechslungsreichen Abend. Dieser Anlass bildet gleichzeitig den Auftakt zu einem Jubiläumsjahr – der Eintracht Chor Lustenau feiert sein 60-jähriges Bestehen.

Yvonne Schmid



Liederkranz Rankweil

Weihnachtskonzert



Der Männergesangsverein Liederkranz Rankweil veranstaltet am 26. Dezember 2015 in der Basilika ein Weihnachtskonzert.

Es wird besinnliche und weihnachtliche Musik zu hören sein, ausgesucht und einstudiert von Markus Brändle, der den Chor seit einigen Monaten leitet. Ergänzt wird das Programm durch Darbietungen eines Bläserquartetts unter der Leitung von Peter Kuhn.

Nach dem Konzert wird es Gelegenheit zum Zusammensein auf dem Platz vor der Basilika geben.

Heinz Küchler

Liederkranz Rankweil – Weihnachtskonzert

Basilika Rankweil

26. Dezember 2015, 17.00 Uhr

Eintritt: € 12,-

Tu auf, wenn's klopft

Helfen zu können, macht uns zu Menschen. Lassen Sie sich beim Konzert „Tu auf, wenn's klopft“ der Cantores Brigantini von Weihnachten verzaubern und helfen Sie damit Menschen in Not.

Sonntag, 13. Dezember, 17.00 Uhr
Bregenz, Collegiumskapelle Mehrerau

Adventliche Volkslieder und frühbarocke Chormusik mit Werken von Heinrich Schütz, Samuel Scheidt, Georg Philipp Telemann und Andreas Hammerschmid sollen Türen und Tore aller Herzen öffnen. Begleitet wird unser Chor von einem Streichensemble und einer Truhenorgel.

Mit diesem Konzert wollen wir Menschen in Not unterstützen. Bei kostenlosem Eintritt bitten wir um freiwillige Spenden. Die Einnahmen gehen an die Caritas Vorarlberg für in Not geratene Kinder und Familien im Ländle. Helfen wir gemeinsam, Sorgen in unserer Region zu lindern! Zeigen wir Menschlichkeit!

Eine friedvolle Adventzeit und ein besinnliches Weihnachtsfest wünschen von Herzen
Cantores Brigantini

Weitere Auftritte:

Sonntag, 6. Dezember, 16.00 Uhr

Bregenz, Martinskirche/Oberstadt

Samstag, 12. Dezember, 18.00 Uhr

Pfarrkirche Feldkirch-Tisis



Ottava Rima und das Scorzoner Klarinettenquartett gastierten in Südtirol beim renommierten Festival Musica Viva des Bildungshauses Schloss Goldrain.

„Air – Musik aus allen Sphären“ goes Südtirol

Nach dem erfolgreichen Auftritt bei den Basilika-Konzerten Ende Mai dieses Jahres in Rankweil konzertierten die beiden Ensembles Anfang November erneut gemeinsam, diesmal im Rahmen des Festivals Musica Viva Vinschgau und zum Auftakt der Katharinatage in Schluderns.

Luftig-heitere Weisen, stürmische Forti, zart Gehauchtes – Musik aus allen Sphären war auch diesmal das zentrale Element des Konzertprogramms und begeisterte das Publikum im Schludernser Kultursaal. Zu hören waren unter anderem Werke von John Dowland, Helmut Hödl, Cyrillus Kreek, Morten

Lauridsen, Arvo Pärt, Astor Piazzolla, Max Reger und Urmas Sisask.

Das Scorzoner Klarinettenquartett setzt sich aus Erich Berthold, Peter Dörner, Klaus Karitnig und Ivo Warenitsch zusammen. Die vier Bläser sind als Instrumentalpädagogen in Österreich und der Schweiz tätig und fühlen sich in den unterschiedlichsten Stilen zu Hause – von klassischen Bearbeitungen bis Klezmer-Musik, von Tango und Jazz bis zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Herbert Motter

Gesangverein Nibelungenhort Hohenems

Eine Reise ins Mittelalter

Am 11. September in der Früh startete der Nibelungenhort Hohenems Richtung Bamberg in Bayern. Erste Station war das wunderschöne Dinkelsbühl – bekannt für sein besonders gut erhaltenes spätmittelalterliches Stadtbild. Eine unglaublich schöne Stadt, die bei Sonnenschein zum Verweilen eingeladen hat. Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Bamberg.

Bamberg begeisterte mit dem größten, unversehrt erhaltenen historischen Stadtkern in Deutschland. Ebenso beeindruckend waren die tolle Führung durch den Dom, die Fahrt mit dem Schiff auf der Regnitz und die anschließende Stadtführung. Bamberg ist ebenso bekannt für seine vielseitige Biertradition. In den zahlreichen gemütlichen Biergärten konnten die Sängerinnen und Sänger mit Freunden noch Bierspezialitäten probieren.

Chor JOY

Joy mit Kathy Kelly

Am 18. Dezember 2015 findet um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Altach ein Weihnachtskonzert des Chor JOY gemeinsam mit Kathy Kelly statt.

Bereits zum dritten Mal haben wir die Ehre, mit Kathy Kelly ein gemeinsames Konzert zu singen. Kathy Kelly wurde mit ihrer Familie unter dem Namen „Kelly-Family“ bekannt. Mittlerweile ist sie erfolgreiche Solokünstlerin, die seit 2001 musikalisch eigene Wege geht. Der Titel ihres ersten Albums lautete „Morning of my Life“. Sie präsentiert sich seit damals mit ihrem eigenen Stil, der von klassischen, spanischen, französischen und irischen Elementen geprägt ist.

Beim heurigen Weihnachtskonzert werden wir gemeinsam in die Welt der internationalen Weihnachtslieder eintauchen und versuchen, das Publikum in die richtige Stimmung für das Weihnachtsfest zu bringen.



Dieses Konzert ist 2015 übrigens das einzige von Kathy Kelly in Österreich.

Marika Flatz



Am letzten Tag ging es nach Nürnberg. Nach einer Führung durch die Stadt und dem Mittagessen ging es wieder zurück Richtung Heimat.

Drei wunderschöne Tage, faszinierende Kultur, super Wetter, ausgezeichnete Stimmung und viel Spaß.

Nadine Weirather-Siciliano

Adventkonzert GV Nibelungenhort Hohenems

Sonntag, 13. Dezember 2015, 17.00 Uhr

Hohenems, Rittersaal

Ab 16.30 Uhr spielen die Weisenbläser der Bürgermusik Hohenems.

Eintritt: Erwachsene € 15,-, Kinder € 10,-

Kartenvorverkauf:

Sabine Bertsch, T 0664 949 3065

Frauenchor Insieme Gisingen

Chorleiter gesucht

17 Ladies suchen eine neue Führung für ihren Chor. Probetermin jeweils Dienstag von 19.45 bis 21.45 Uhr.

Bei Interesse freuen wir uns sehr über Ihren Anruf.

Obfrau Ingrid Metzler: T 0676 7262998

AUS DEN VEREINEN

Chorgemeinschaft Cantemus und VICE VERSA

Genuss für Gaumen und Ohr

Die Chorgemeinschaft Cantemus und VICE VERSA, beide unter der Leitung von Philipp Nesensohn, luden Anfang November zu zwei Benefizkonzerten in den Gemeindesaal Brand ein.

Unter dem Motto, „Wir empfehlen ... Chormusik mit kulinarischen Köstlichkeiten“ wurden von den Chören ländliche Volkslieder, alpenländische Popballaden, Loblieder über den Herrn und seine Schöpfung und moderne Popsongs dargeboten.

Fünf Brandnertaler Gourmetköche verwöhnten die 107 Gäste mit einem fünfgängigen Menü. Verfeinert wurde das kulinarische Angebot mit edlen Weinen aus der Partnergemeinde Durbach bei Offenburg.

Die Besucher, unter ihnen auch die Bürgermeister Fridolin Plaickner von Bürserberg und Michael Dörmig von Brand sowie die Durbacher Weinprinzessin Theresia Wörner mit ihrer Familie, waren begeistert von dem Mix aus Chormusik und Kulinarik.

Am darauffolgenden Tag präsentierten die beiden Chöre erneut vor zahlreichem Publikum das musikalische Programm.

„Wir sind ein sehr engagierter Chor und wollen unseren Beitrag zur Renovierung der Pfarrkirche Bürserberg leisten. Ich bin begeistert, dass so viele unser Benefizprojekt unterstützten. Der Partnerchor VICE VERSA, die Gourmetköche, die vielen Freiwilligen sowie eine große Anzahl Sponsoren ermöglichen, dass wir für die Innenrenovierung der Pfarrkirche Bürserberg eine Spende von € 22.564,74 überreichen können“, freut sich Josef Fritsche, Obmann der Chorgemeinschaft Cantemus.

Irmgard Müller



Weinprinzessin Theresia empfängt die Gäste mit einem Gläschen Sekt



Die Chefs der Küche: Miguel, Walter, Martin, Uli und Peter



VORARLBERG SINGT 4 | 2015



Der krönende Abschluss: Birnen-Kastanienstrudel auf Messweinschaum – serviert von Magdalena

Philipp im Interview mit Moderatorin Barbara



MGV Hörbranz

Männer mag man eben

Einen besonders abwechslungsreichen und humorvollen Abend erlebten die Besucher des Herbstkonzertes des MGV Hörbranz am 24. Oktober 2015. Obmann Mike Bartel begrüßte die Ehrengäste und das zahlreich erschienene Publikum im Leiblachtsaal.

Die Sänger präsentierten unter der Leitung von Sabine Kranabetter ein schwungvolles Programm: Lieder in Vorarlberger Mundart, wie „Zit isch do“ oder „I hon a Herz voll Liebe“, Humorvolles wie „Wir sind die alten Säcke“ und Swingendes wie „Geht es dir gut“ oder „Always look on the bright side of Life“ mit Tenorsolist Boris Ziegler. Der Pianist Ivo Bonev sorgte bei einigen Liedern auf professionelle Weise für den besonderen „Groove“.

Einen gelungenen Kontrast bildeten die Sängerinnen des Gastensembles „stimm.art“, welche mit ih-

ren teils verschmitzten Texten das Thema des Abends perfekt in Szene setzten und mit ihrem wunderbaren Gesang die Herzen des Publikums eroberten.

Moderiert wurde der Abend auf bewährt lässige und humorvolle Weise von Marcus Ammann. Nach dem gemeinsamen Schlusslied „Männer mag man eben“ gab es langanhaltenden Applaus und eine Zugabe.

Nach dem Auftritt ist bekanntlich auch gleichzeitig vor dem Auftritt. So starteten die Proben natürlich schon mit weihnachtlicher Literatur. Wir freuen uns, am 5. Dezember in der Bregenzer Oberstadt im Rahmen des Weihnachtsmarktes in der Martinskapelle zu singen. Und am Sonntag, 20. Dezember, dürfen wir in Hörbranz im Leiblachtsaal die Seniorenweihnachtsfeier gesanglich untermalen.

Mike Bartel

Gesangverein Hohenems

Udo forever

Die Herbstkonzerte des Gesangverein Hohenems zählen seit Jahren zu den musikalischen Höhepunkten im Hohenemser Kulturleben. Mit ihren heurigen Konzertabenden unter dem Motto „Udo forever“ luden die Sänger des Gesangverein Hohenems in den Löwensaal.

Das Publikum im ausverkauften Saal dankte den über 50 Mitwirkenden mit Standing Ovations für die beeindruckende Hommage an den Sänger und Komponisten Udo Jürgens. Von den mehr als tausend Liedern, die Udo im Laufe seiner Karriere komponierte, waren 27 in wechselnder Besetzung zu hören: Nach „Ich war noch niemals in New York“ folgte ein Block mit den Songs, die Udo Jürgens bei den Eurovision Contests 1964, 1965 und 1966 (Platz eins „Merci, Chérie“) für Österreich gesungen hat. Auch die Evergreens durften nicht fehlen.

Bevor die Hohenemser Sänger aber den Wunsch der Zuhörer nach Zugaben in weißen Bademänteln erfüllten, sorgten sie mit unvergesslichen Songs aus der Feder des im Vorjahr verstorbenen Ausnahme-



Musikers für zwei Konzerte der Sonderklasse. Jenny Jürgens, die Tochter von Udo Jürgens, schickte sogar eine Widmung ihres Vaters an den Gesangverein zur Veröffentlichung im Einladungsflyer.

Musikalische Unterstützung gab es von den fünf Engeln für Udo unter der Leitung von Verena Hetke, der Michael-Wocher-Band, dem Mundharmonika-Virtuosen Gernot Peter und Bariton Jakob Rapatz. Die Gesamtleitung oblag Chorleiter Daniel André Vitek, der auch für den Großteil der Lieder die Chorperturen schrieb. Durch die beiden Abende führte gekonnt der Moderator Martin Peter.

Josef Kloiber

Auf der Jagd nach dem Leben



Als Allegorie, als Sinnbild des Lebens, skizzierte der Männerchor Frohsinn Koblach mit Chorleiterin Angelika Kopf-Lebar sein Herbstkonzert unter dem Motto „Auf, auf zum fröhlichen Jagen!“. Scheinbar geht es um die Jagd, in Wirklichkeit um das Leben an sich. Jagd als Thema manifester sowie emotionaler und spiritueller Nahrungssuche. In schönen Bildern angelegt, standen sich Waidwerk im eigentlichen Sinne und Jagd im Sinne von Suche nach Glück und Liebe im Leben gegenüber. Die manchmal querdenkenden, gefälligen Ansagen von Moderatorin Verena Brunner brachten es auf den Punkt: „Es geht um die Ehrfurcht vor dem Leben, das Schärfen der Sinne und die Sehnsucht nach Beheimatung – sei es nun bei geliebten Menschen oder in der Landschaft unserer Kindheit“.

Das Programm humorvoll, satirisch, hintergründig, etwa in der Diplomatenjagd, wo die Jägerschaft wuchtig aufs Korn genommen wird. Oder in der Frage, wer in seinem Leben nicht schon einmal „einen richtigen Bock geschossen“ habe. Behutsam und besinnlich nehmen in anderen Werken edle Werte des Lebens Gestalt an. Und aus aller Harmonie scheint sie durch, die Freude, Quelle spiritueller Nahrung. Und die pulsierende Verbindung der Geschlechter als erdendes wie sphärisches Element. Helltönend, erfrischend, klar der St. Hubertus-Segen wie die zumeist jagdlichen Einlagen des Hornquartetts der Klasse Josef Sterlinger des Landeskonservatoriums in Feldkirch.

Der Frohsinn gefühlvoll am Klavier begleitet von Veronika Ender.

Auch Obmann Wilfried Winkel freute sich über die intensive chorische Arbeit sowie das Zusammenspiel mit dem jugendlich-frischen Hornquartett und dankte Mitwirkenden wie Zuhörern.

Arnold Perfler

Männerchor Nenzing Hubertusmesse

Ungewohnte Klänge waren bei der Heiligen Messe am 25. Oktober 2015 in der Pfarrkirche Schnifis zu hören. Es stand die Aufführung von Josef Pöschls „Missa brevis per venatores“, der Hubertusmesse für Männerchor, Hörner und Orgel auf dem Programm. Ausführende waren der Männerchor Nenzing, das bekannte Hornensemble „Cornua aurea“ (Leitung Gerald Wolf) und Rainer Frick an der Orgel. Unter der Gesamtleitung von Chorleiter Franz J. Kikel erklang dieses 1997 entstandene Werk hier erstmals in Vorarlberg. Ein voll besetztes Gotteshaus zeugte dann auch vom großen Interesse der Bevölkerung an dieser Aufführung.

Am 15. November 2015 wurde die Hubertusmesse in der Pfarrkirche in Nenzing wiederholt.

Erwin Ender





Rütner Chorgemeinschaft

Freudenklänge und Festgesänge

Unter diesem Motto lud die Rütner Chorgemeinschaft am 24. Oktober 2015 unter der Leitung von Chorleiter Herbert Schwendinger zu einem besonderen Jubiläum in den Löwensaal.

25 Jahre kontinuierliches Chorschaffen war der Anlass für diesen Festakt. Das zahlreich erschienene Publikum durfte sich auf erstklassige musikalische Darbietungen freuen. Als Gratulanten waren neben Abordnungen befreundeter Chöre auch Hohenemser Politiker und der ehemalige Chorleiter der Chorgemeinschaft, Heimo Leiseder, gekommen.



Der Einladung waren auch die Hohenemser Chöre Nibelungenhort unter der Leitung von Mihai Alexa und Jürgen Waibel mit dem Chor JOY gefolgt, die mit einem Geburtstagsständchen aufwarteten. So präsentierten sich im ersten Teil des Konzertes der Nibelungenhort unter anderem mit dem Lied „Champs Elysees“ sowie der Chor JOY mit „Heiße Nächte in Palermo“.

Nach einer Pause betrat die Rütner Chorgemeinschaft die Bühne, um Ausschnitte aus ihrem Chorrepertoire zu singen. Die Darbietungen wurden vom Publikum sehr gelobt, was besonders Herbert Schwendinger freute, der den Chor an diesem Abend zum letzten Mal leitete. Obfrau Tanja Pfattner nützte diesen feierlichen Anlass, um Herbert Schwendinger für die eineinhalbjährige Interimsleitung des Chores zu danken und die neue Chorleiterin Vera Prantl-Stock zu begrüßen. Diese stellte sofort ihre Qualitäten unter anderem mit dem Lied „Un poquito cantas“ mit sehr viel Temperament unter Beweis. Das Publikum zeigte sich begeistert.

Als würdevollen Abschluss konnte man alle drei Chöre mit dem „Lied an die Freude“ auf der Bühne erleben. Im Foyer des Löwensaales genossen im Anschluss alle Mitwirkenden des Jubiläumskonzertes die vielen Gratulationen und das große Lob.

Erika Thurnher

Leserbrief

In der letzten Ausgabe von „Vorarlberg Singt“ habe ich mit Freude gelesen, dass fünf Chöre und Musiker die Einnahmen verschiedener Aktionen zugunsten von „Emils kleine Sonne“ gespendet haben. Ich war im September bei der Eröffnung des „Förderzentrums für Kinder und Jugendliche mit Behinderung“ in Gyumri in Armenien mit dabei. In dieser Tagesbetreuungsstätte erhalten Kinder und Jugendliche spezielle Therapien und eine warme Mahlzeit. Es ist für die Eltern, besonders aber für viele alleinerziehende Mütter, eine enorme Entlastung im Alltag. Es fehlt einfach an Vielem, was bei uns selbstverständlich ist. Leider werden Menschen mit Behinderung in Armenien immer noch isoliert.



„So, wie die Blumen die Sonne zum Wachsen brauchen, so brauchen unsere Kinder Emils kleine Sonne.“ Diese Worte hat mir die Musik-Therapeutin der Einrichtung auf den Weg gegeben.

Es ist mir ein persönliches Anliegen, euch allen danke zu sagen. Ich finde es großartig, dass ihr für diesen guten Zweck gesungen und musiziert habt. Ich wünsche euch weiterhin viel Freude. Übrigens: Die Kinder in Gyumri haben auch musiziert, und ich durfte in ihre strahlenden Gesichter sehen.

Gudrun Urban-Nachbaur
Leiterin Kirchenchor Klaus

DIE LETZTE SEITE

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
1. Februar 2016

Unterlagen bitte an
folgende Adresse senden:
Chorverband Vorarlberg
Postfach 21
6801 Feldkirch
office@chorverbandvlbg.at
T 05522 84613

Öffnungszeiten Büro:
Dienstag: 9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 – 17.00 Uhr

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Chorverband Vorarlberg
Postfach 21
6801 Feldkirch

Für den Inhalt verantwortlich:
**Oskar Egle, Axel Girardelli,
Barbara Kathan, Herbert Motter,
Irmgard Müller**
Satz/Layout: **Martin Renner**
Druck: **Vigl Druck, Dornbirn**

Die in „VORARLBERG SINGT“
verwendeten personenbezogenen
Bezeichnungen gelten jeweils auch
in ihrer weiblichen Form.

„VORARLBERG SINGT“
erscheint periodisch (viermal jährlich).

Das Jahresabonnement kostet € 12,-.
Bestellungen sind jederzeit per
E-Mail (office@chorverbandvlbg.at)
oder telefonisch in unserem Büro in
Feldkirch (T 05522 84613) möglich.



		5	2		1			
								5
	1	7		6		2	9	
4	8		6	3				9
6				7	2		1	4
	6	8		1		5	3	
5								
			7		3	6		

Wenn Sie die Zahlen der grau unterlegten Felder
zusammen zählen, erhalten Sie eine Lösungszahl.
Schicken Sie uns eine Postkarte oder ein E-Mail
mit der richtigen Lösungszahl.
Aus den richtigen Einsendungen werden drei
Gewinner gezogen, die einen Preis erhalten.

CHORVERBAND VORARLBERG
Postfach 21
6801 Feldkirch
office@chorverbandvlbg.at